MITTEILUNGEN

des Komitees für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba

Juli 1974

WAS STECKT HINTER DEN GERÜCHTEN UM DIE AUFNAHME DIPLOMATISCHER BEZIEHUNGEN?

In den letzten Monaten erschienen in der Presse der Bundesrepublik vereinzelt Meldungen über Verhandlungen zwischen Bonn und La Habana zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, deren Diskussion in der Öffentlichkeit jedoch als "derzeit nicht opportun" bezeichnet worden ist.

Wer sich über die kubanische Außenpolitik informiert hält, weiß, daß Kuba den Standpunkt vertritt, die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen müsse von der BRD ausgehen, da sie ja 1963 einseitig die Beziehungen abgebrochen habe. Daran hat sich seit 1963 nichts geändert. Wenn die Wiederaufnahme der Beziehungen jetzt allgemein im Gespräch ist, muß also die BRD Gründe haben, ihre bisherige Ablehnung aufzugeben.

Als die BRD 1963 die Beziehungen abbrach, war man sich dabei in drei Punkten seiner Sache ganz sicher: Kuba ist erstens ein Entwicklungsland, das wie alle anderen Entwicklungsländer noch für Jahrzehnte Entwicklungsland bleiben wird, es ist zweitens durch seine Revolution als Markt für die Entwicklungshilfe verloren, und es wird drittens keinen nennenswerten Handel außerhalb des RGW (Comecon) aufnehmen. Bewahrheitet hat sich davon nur der zweite Punkt, und die Tatsache, daß Kuba im Begriff ist, die Unterentwicklung zu überwinden, und daß es dabei in Lateinamerika und in der Karibik gerade durch den Ausbau seiner Beziehungen außerhalb des RGW an Gewicht gewinnt, stellt bereits die Basis für das Konzept des Entwicklungshilfe-Ministeriums der BRD in Frage: Förderung von arbeitsintensiven, manufakturähnlichen Genossenschaften ist in Kuba nicht gefragt.

Der Lateinamerika-Referent im Seminarzentrum der Deutschen Stiftung für Entwicklungshilfe, Gerhard Drekonja, schreibt in "Entwicklung und Zusammenarbeit" Nr. 3 (1974) unter der Überschrift

Kuba: Jenseits der Unterentwicklung

das Paradoxon der kubanischen Situation von heute: Die demütigenden Zeichen der Unterentwicklung wie Hunger, Arbeitslosigkeit, Marginalität und Analphabetentum sind gelöscht; ungelöst sind Organisation und Management hochtechnisierter, automatischer Produktionsweisen. Noch ist die Erinnerung an die Unterentwicklung eine Belastung und trotzdem gilt bereits der Zugzwang der entwickelten Welt: Technologien sind weiterzuentwickeln, Energieengpässe stehen an, Industrieabfall schafft ökologische Bedrohungen, Arbeitskräftemangel engt die Produktion ein. Eindrucksvoll belegt der Bau einer achtspurigen Autobahn quer durch Kuba, daß in La Habana weder Ivan Illichs Ratschläge, noch die „Grenzen des Wachstums", noch die Empfehlungen unserer Entwicklungspolitik gelten. ...

Man sollte nun annehmen, daß ein Entwicklungsmodell wie Kuba, das einerseits so offensichtlich erfolgreich ist (z. B. beim internationalen Vergleich der UN-Statistiken über Erziehung, Gesundheit, Alphabetisierung etc), andererseits so offensichtlich den Maximen unserer Entwicklungspolitik widerspricht, von uns in die Diskussion miteinbezogen werden sollte. Gerade die derzeitige Entwicklungsphase der Zuckerinsel mit der bedingungslosen Option für umfassende Industriekombinate und automatisierte Produktion provoziert eine Reihe von Fragen.

Daß diese Fragen von einem imperialistischen Land durch die Anerkennung der Überlegenheit des sozialistischen Entwicklungsweges beantwortet werden, braucht man nicht anzunehmen. Nicht mehr und nicht weniger wird die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen bestätigen als die alte Erkenntnis, daß die materielle Existenz das Bewußtsein bestimmt und deshalb die Regierungen imperialistischer Länder den Spuren ihrer Konzern-Aufsichtsräte folgen. Gerhard Drekonja benennt die Lage sehr konkret:

„Diplomatische Beziehungen", meinte einer unserer Gesprächspartner von der Comision Nacional, einem neuen, für Fragen der technischen Zusammenarbeit zuständigen Ministerium, „müßten vor allem dem deutschen Export willkommen sein: unser Technologiebedarf ist immens, und dies bei bekanntlich untadeliger Zahlungsmoral. Aber wir können natürlich auch die benötigten Maschinen und Computer, soweit sie nicht aus Osteuropa kommen, aus Schweden, Japan, Frankreich, Italien, Spanien, Großbritannien und Kanada beziehen."
Dennoch ist La Habana der derzeitige Zustand nicht ganz gleichgültig. Bestünden Beziehungen, könnten deutsche Lieferfirmen in den Genuß von Hermes-Krediten und anderen Vergünstigungen kommen. Ein Beispiel: Die deutsche Firma Claas baute nach kubanischen Angaben den Prototyp einer Zuckerrohrschneidemaschine, die sich allen anderen Versuchsmodellen aus Ost- und Westeuropa überlegen zeigte. Die erhoffte Großbestellung, die den Devisenvorrat der kubanischen Nationalbank ebenso überfordert wie das Kreditpotential der deutschen Firma, dürfte allerdings an der fehlenden Überbrückungsfinanzierung scheitern.

An diesen Möglichkeiten sind Mercedes-Benz oder Siemens (siehe Lateinamerikanische Chronik, Argentinien, in diesem Heft) natürlich ebenso interessiert wie Claas. Diplomatische Beziehungen werden dabei helfen, den Aufbau des Sozialismus in Kuba zu beschleunigen, auch wenn die Konzerne der BRD dabei einige Geschäfte machen können.

M.T.

Zentrale: Fakultät für Mathematik
48 Bielefeld
Postfach 8640

Konto Commerzbank Hamburg
Kontonummer: 39/50045
Stichwort KOWIZUKU

№ 8

Lateinamerikanische Chronik

latin american roundup PL

Brasilien

Die Treue, mit der die neue Regierung Geisel zweifellos an den strategischen Linien der Militärdiktatur festhalten wird - die Geisel selbst als oberster Militärberater Castelo Brancos einsetzen half -, schließt taktische Anpassungen nicht aus. Die erste tritt bereits als Folge der Ölkrise ein:
Bisher war die Außenpolitik 100% auf Washington ausgerichtet. Die Politik der "besonderen Beziehungen" zum Portugal der Regierung Kubitschek war aufpoliert worden in der Hoffnung, den brasilianischen Staatsunternehmen würden in Angola und Mozambique Konzessionen zugestanden werden, bei einer gleichzeitigen Öffnung der Exportmärkte für Fertigprodukte.
Das US-Handelsdefizit und die fortgesetzte Dollarkrise führten zum Versuch einer größeren Öffnung nach Japan.
Der Krieg im Nahen und Mittleren Osten und der Einsatz des Öls als Waffe durch die Araber führte zu einer Neubestimmung der prokolonialistischen Politik, die für Portugal und seine Kolonien Konsequenzen haben werden. General Geisel, ehemaliger Direktor der staatlichen Ölfirma Petrobras, ist sich der Verletzbarkeit des "Wirtschaftswunders" eines Landes, das 75% seines Öls importiert, und das in den vergangenen 10 Jahren zugunsten der überseeischen Autofirmen keinen Cent in die Erweiterung des Eisenbahnnetzes investiert hat, wohl bewußt.
Die brasilianische Regierung erkennt in diesem Zusammenhang das Risiko, sich weiter eng mit dem unterentwickeltsten Land Europas und seinen kolonialen Abenteuern zusammenzuschließen. Sie wird daher versuchen, Gruppen der kreolischen Bourgeoisie in Angola und Mozambique zur Errichtung der Unabhängigkeit dieser beiden Länder innerhalb des kapitalistischen Systems zu gewinnen, mit dem "brasilianischen Modell" als Leitbild.
Diese Gruppen, die in der portugisischen Armee machtvolle Verbündete haben - wie General Antonio Spinola -, werden versuchen, mit den prokapitalistischen Elementen der Befreiungsbewegung insbesondere in Angola zu einer Übereinkunft zu gelangen. Wenn sie Erfolg haben sollten, würden sie von Brasilien finanzielle, technische und militärische Hilfe erhalten.

PL, 3.4.74

(Die portugiesische Armee übernahm am 25.4. in Portugal die Macht, die sie Spinola übergab)

Die bolivianische Zeitung "Presencia" zeigte vor kurzem in einer ihrer Ausgaben eine Karte Brasiliens, die zuerst in der "Folha de Sao Paulo" erschienen ist, und in der Bolivien, Paraguay und Uruguay als "Brasilien der Zukunft" erscheinen.
Von 32.000 Einwohnern des Bezirks Paulo sind etwa 20.000 Brasilianer, die "uns ihre Sprache, Gewohnheiten, Tänze und Musik aufzwingen". In diesen Gegenden ist bolivianisches Geld nur im Umlauf, wenn die Regierung ihren Angestellten das Gehalt auszahlt. Entlang der schiffbaren Flüsse, auf denen brasilianische Siedler eindringen können, ist es schwierig, bolivianische Familien zu finden.
Der Nordosten Boliviens ist eines der rückständigsten und am meisten vernachlässigten Gegenden der Nation: Es gibt keine Straßen; die Dörfer liegen völlig isoliert; Schulen, Krankenhäuser und Medizinstationen gibt es fast gar keine, und das einzige Verkehrsmittel ist das Flugzeug. Infolgedessen ist die Verbindung zu den brasilianischen Städten jenseits der Grenze praktisch nicht zu vermeiden, weil sie den einzigen für Nahrungsmittel und Haushaltsgeräte erreichbaren Markt darstellen.

PL 5.4.74

Peru

Die peruanische Regierung der Streitkräfte übergab die Salzbergwerke in der südlichen Stadt Tacna, in der Nähe der chilenischen Grenze, an die Arbeiter. Die Maßnahme soll den Arbeitern zugute kommen, die bisher intensiver Ausbeutung unterworfen waren, stellt der Erlaß fest. Es wird eine Genossenschaft eingerichtet werden, der die technischen Dienste der staatliche Salzgesellschaft zur Verfügung stehen sollen.

PL, 29.3.74

Vertreter von Toyota und Mitsui kamen nach Lima, um die Investitionsprogramme in der peruanischen Autoindustrie zu beschleunigen. Toyota beabsichtigt die Errichtung einer Montage- und Teilproduktionsanlage in Trujillo, 550km nördlich von Lima.

PL, 29.3.74

Über weitere Maßnahmen der peruanischen Militärregierung als Antwort auf "den dynamischen Charakter des Prozesses, den die Streitkräfte mit dem neuen, an sich rein reformistischen Statut (der Comunidad Industrial) ausgelöst haben" (FR), siehe den Zeitungsausschnitt auf Seite 24.

Chile

Miguel Enriquez, Führer der chilenischen Bewegung der Revolutionären Linken (MIR), forderte die Einheit aller Kräfte, die bereit sind, "den Kampf gegen die Diktatur in der Praxis voranzutreiben". Er fügte hinzu, daß seine Organisation zur wirksamen Lenkung der Bemühungen aller Sektoren des Volkes, die zur Bekämpfung der Diktatur bereit sind, seien sie nun Parteimitglieder oder nicht, "die Schaffung einer Volkswiderstandsbewegung befürwortet auf der Basis von Komitees in jeder Fabrik, jedem Bauernhof, jeder Wohngegend, Hochschule, Universität und an jedem Arbeitsplatz des Öffentlichen Dienstes".
"Aus der Volkswiderstandsbewegung wird die Revolutionäre Volksarmee entstehen, die die einzige Möglichkeit ist, um der Gorilla-Armee entgegenzutreten und die Diktatur zu besiegen".

PL, 7.5.74

Argentinien

Argentinien wurde Mitglied der kleinen Gruppe von Ländern, die ihre Uranvorkommen zur Erzeugung elektrischer Energie benutzen. Das Kernkraftwerk in Atucha, 100km von Buenos Aires entfernt, wird Mitte des Jahres 319.000kW produzieren. Es hat einen westdeutschen Kernreaktor und erforderte eine Investition von ca. 105.6 Mio.$.
Regierungskreise versichern, daß 40% des Kapitals in nationalen Händen ist, so daß mehr als die Hälfte aus ausländischen - überwiegend westdeutschen - Quellen stammt; es wird innerhalb von 20 Jahren bei 6% Zinsen zurückgezahlt.
Das Kraftwerk in Atucha benötigte zum Bau 9 Jahre. Während dieser Zeit gab es viele Diskussionen über den zu benutzenden Reaktortyp. Die Nationale Vereinigung der mittleren und kleinen Unternehmer wies auf die reichlich vorhandenen Uran-Reserven des Landes und die Möglichkeit der Verwendung natürlichen Urans hin. Frühere Regierungen zögerten jedoch damit, diesen Weg zu gehen und erörterten die Möglichkeiten, angereichertes Uran zu benutzen. Die Betriebskosten bei der Verwendung von angereichertem Uran liegen niedriger als bei Verwendung des Rohprodukts. Angereichertes Uran war bis vor kurzem ein Monopol der USA, das jetzt von der UdSSR durchbrochen worden ist.
Die Nationalen Unternehmer bestanden darauf, daß die Regierung eine Politik verfolgt, die für Argentinien ein Maximum an Unabhängigkeit garantiert. Die von der Regierung schließlich gefällte Entscheidung sprach sich für die Verwendung natürlichen Urans aus.

PL, 27.3.74

"Der Fall von Córdoba darf sich nicht wiederholen", sagte der Ex-Gouverneur dieser Provinz, Ricardo Obregon Cano. Er stellte fest: "Kritik an meiner Führung ist möglich, und ich erkenne sie an. Die ausübende Regierung der Provinz wurde jedoch nicht wegen dieser Fehler beseitigt, sondern wegen ihrer Treue zur Sache des Volkes, die auch die Sache der Arbeiter, die Sache einflußreicher lokaler Geschäftsinteressen und die Sache der Jugend ist. Diese Sektoren", betonte er, "wollen eine Nation schaffen und die Grundlage kolonialer Abhängigkeit beseitigen."
Obregon Cano betonte auch, daß "jede öffentliche Persönlichkeit die Verantwortung für ihre Maßnahmen auf sich nehmen muß, und daß das Volk der Gerichtshof ist, der ihre Amtsführung beurteilen wird." Er fügte hinzu, "dies ist nicht die Zeit zum Desertieren", und er werde in nächster Zukunft "mit den Arbeitern und der Jugend zusammen" arbeiten.

PL, 9.4.74

Die gegenwärtige argentinische Regierung räumt ihren Beziehungen im lateinamerikanischen Raum bei ihrer Außenpolitik oberste Priorität ein. Diese Absicht drückte sich vor allem im Bereich der Wirtschaftsbeziehungen aus: Im vergangenen halben Jahr besuchte Minister Gelbard Kuba und Venezuela an der Spitze großer Wirtschaftsdelegationen; eine andere von Geschäftsleuten besuchte Ekuador, und ein ähnlicher Besuch für Peru ist geplant.
Die argentinische Wirtschaftspolitik bezüglich Lateinamerika findet sowohl auf bilateraler als auf regionaler Ebene statt, wobei bisher die ermutigenden Ergebnisse auf der ersteren Ebene häufiger sind und schneller erreicht wurden. Die Strategie für eine Integration beruht daher auf dem Wachsen der bilateralen Beziehungen in Verbindung mit einem Plan, direkte und weniger komplizierte Verbindungen herzustellen, um die Vo aussetzungen für umfassendere Verbindungen zu schaffen.
Die argentinischen Regierungsstellen lassen keinen Zweifel daran, daß Lateinamerika in naher Zukunft seine Wirtschaftsbeziehungen durch eine regionale Organisation regeln muß. In einer ersten Phase könnte dies ein Gemeinsamer Markt oder eine andere Form eines Zoll- und Handelsabkommens sein, die dann als Ausganspunkt für die Herstellung einer gemeinsamen Front gegenüber anderen, vor allem entwickelten Ländern dienen könnte. Der Andenpakt (Bolivien, Chile, Kolumbien, Ekuador, Peru, Venezuela) wird dabei sorgfältig beobachtet.
Im vergangenen Jahr unterzeichnete Argentinien ein Übereinkommen, das einige Verbindungen zu dem Pakt herstellte.
PL, 26.4.74

Die größte Industrie-Ausstellung argentinischer Industriegüter in Lateinamerika wird am 1. Juli in La Habana eröffnet. In ihr werden Artikel aus der Herstellung von etwa 300 Firmen gezeigt, darunter Fiat Concord, Mercedes-Benz, Citroen, Siemens und Berini, die Fahrzeuge, Traktoren, Busse und Baumaschinen zeigen. Außerdem werden Elektrogeräte gezeigt, Maschinen für Lebensmittel-Verarbeitung sowie Verkehrsüberwachung, audiovisuelle Unterrichtshilfen, Zahnlaborgeräte und Werkzeuge.
Zu der Ausstellung werden insgeamt 500 Persönlichkeiten erwartet, darunter eine Einkaufsgesandschaft aus den englischsprachigen karibischen Ländern Guyana, Barbados, Trinidad-Tobago und Jamaica.
PL, 30.4.74

Ende Mai wird ein Bericht über die ungewöhnlichen Abschlußbedingungen der Verträge über Telephon-Ausrüstungen vorgelegt werden, der die Debatte über die Fortsetzung der Verträge eröffnen wird. Die Verträge waren 1969 während der Regierung des Generals Juan Carlos Ongania mit ITT und Siemens ausgehandelt worden. Politische Kräfte der Arbeiterbewegung haben seit Jahren die Aufhebung der Verträge verlangt.
Die Verträge gelten für die Dauer von 5 Jahren (1969-1974) und überlassen den beiden multinationalen Gesellschaften praktisch das Monopol für den Verkauf von Telephon-Ausrüstungen. 60% des Verkaufs wurden der International Telephone and Telegraph Company (ITT) zugeteilt und der Rest Siemens.
Ein Bericht der Gewerkschaft der Telephon-Angestellten und -Arbeiter weist für Argentinien einen Verlust von 40-50 Mio $ als Folge der Verträge aus. Ein Aspekt, der den neokolonialistischen Charakter des Vertrages im Hinblick auf technische Entwicklung verdeutlicht, ist der Hinweis auf das argentinische Telephonnetz als "Versuchsnetz" zur Erprobung von noch nicht zur Serienreife entwickeltem Material. Gleichzeitig haben die Firmen unglaubliche Gewinne erzielt. Ein Bericht der staatlichen Telephon-Behörde bezifferte die Gewinne von ITT mit 124% und die Gewinne von Siemens mit 100%.
PL, 21.5.74

Argentiniens Handelsabkommen mit vier europäischen sozialistischen Ländern belaufen sich auf 3-4 Billionen $. Dieser Betrag kann noch weiter wachsen, da die Abkommen mit der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn unbegrenzt sind und mit der UdSSR erneuerbar sind.
PL, 24.5.74

Kuba

Der folgende Artikel geht auf den Großeinsatz der Zuckerrohr-Erntemaschine "KTP-1" ein, die in den letzten fünf Jahren von sowjetischen und kubanischen Ingenieuren entwickelt worden ist. Nachdem die ersten 50 Prototypen erfolgreich erprobt worden sind, soll jetzt die Großserienproduktion in Kuba beginnen:
Kuba setzt seinen Kampf um die Ersetzung manueller Arbeit auf den Zuckerrohrfeldern durch Zuckerrohr-Erntemaschinenen fort und hat in der gegenwärtigen Ernte die Ersetzung von 16.000 Mann erreichen können.

Unter den verschiedenen Modellen der Maschinen ist für die "KTP-1", das Ergebnis sowjetisch-kubanischer Zusammenarbeit, die Ernte von 1 Mio. arrobas (1 arroba = 25 lbs) vorgesehen. Von den 1.5 Mio.ha an mit Zuckerrohr bebautem Land sollen doe Maschinen 20% abernten; dieser Anteil soll von Jahr zu Jahr steigen.
Um den Einsatz der Maschinen sicherzustellen, ist im Gebiet von Holguin in der Provinz Oriente ein Montagewerk für das sowjetisch-kubanische Modell "KTP-1" gebaut worden, das 6.000 Maschinen pro Jahr bauen wird. Im zweiten Planungsabschnitt wird die Fabrik auch alle Teile herstellen, bis die gesamte Produktion der Maschinen in Kuba stattfindet.
In der Zwischenzeit wird die sowjetische "Ujtomski"-Fabrik, die in der Nähe von Moskau liegt, mit der Lieferung der "KTP-1"-Erntemaschinen fortfahren. Damit hofft Kuba, die Ernte 1980 mit nur 50.000 Mann durchführen zu können.
PL, 15.3.74

Die 30 kanadischen Lokomotiven, die Kuba von "MLW Worthington" gekauft hat, werden gemäß dem unterschriebenen Vertrag ab Sommer 1975 eintreffen.
Der Kaufvertrag zwischen "MLW Worthington" und der kubanischen Eisenbahn-Importgesellschaft "Fecuimport" beläuft sich auf 14 Mio.$. Er umfaßt über die 30 Lokomotiven hinaus Ersatzteile, Reparatur- und Wartungsmaschinen und -werkzeuge und Ausbildungskurse für das Personal, das sie bedienen wird, in Kuba und Kanada.
Die Festigung engerer Handelsbeziehungen mit Kanada bestätigte sich erneut in der vergangenen Woche, als die kubanische Regierung einen Kaufvertrag mit Canron Ltd. über eine Serie von hochmechanisierter Ausrüstung für die Reparatur von Eisenbahngeleisen unterzeichnete. Der Vertrag beläuft sich auf 4 Mio.$.
Nachdem die kubanischen Behörden den Vertrag zum Kauf von Lokomotiven unterezeichnet hatten, begann Washington, Einspruch anzumelden und Druck gegen seine Durchführung auszuüben. Die Begründung, die für die Verhinderung des Verkaufs angegeben wird, ist die, daß "MLW Worthington" eine kanadische Tochterfirma von US Studebaker Worthington in Harrison, New Jersey, ist, die 52% des Aktienkapitals besitzt.
PL, 22.3.74

Die kanadische Regierung hat sich bereiterklärt, bei der Durchführung des von der Montreal Locomotive Works - Worthington Ltd. mit der kubanischen Regierung abgeschlossenen Vertrages behilflich zu sein.
Die Regierung stimmte außerdem der Vorbereitung einer Gesetzesvorlage zu, die noch in dieser Parlamentsperiode vorgelegt werden soll und die Einmischung der USA in die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Landes beenden soll.
Der kanadische Handelsminister Alistair Gillespie sagte während einer Pressekonferenz, daß die Regierung eine Vorlage einbringen wird, die die Anwendung von US-Gesetzen in Kanada überall dort verbietet, wo ein Außenhandelsgeschäft betroffen wird.
Diese Maßnahme ist notwendig, weil kanadische Tochtergesellschaften von US-Firmen den US-Gesezten unterliegen, die über den Handel mit Kuba eine Blockade verhängt haben.
Nach der New York Times hat "das Ergebnis des Lokomotivenverkaufs nach Kuba die Empörung über Einschränkungen der kanadischen Handelstätigkeit durch US-Gesetze im Parlament deutlich gesteigert."
Granma, published 12.3.74

39 chilenische Familien sind in Alamar eingezogen, einer "neuen Stadt" im Nordosten von La Habana, die im Mikrobrigadensystem gebaut worden ist. Die Übereinkunft, den in Kuba lebenden und arbeitenden chilenischen Flüchtlingen Wohnungen zur Verfügung zu stellen, war vom 13. Kongreß der Gewerkschaften im November verabschiedet worden.
PL, 3.4.74

Alle Einwohner der Provinz Matanzas über 16 Jahre haben ihre Kandidaten für die Kommunalversammlungen der Volksmacht gewählt. Dies ist ein erster Schritt auf dem Weg der Organisierung neuer Vertretungs-Einrichtungen, die aus gewählten und von den Wählern jederzeit absetzbaren ehrenamtlichen Delegierten bestehen und Schritt für Schritt auf allen Ebenen bis hin zur nationalen Ebene eingerichtet werden sollen.
Das Wahlverfahren in den 1024 Wahlbezirken ist direkt und geheim. Die Wahl läuft zunächst auf regionaler Ebene ab und wird Anfang Juli auf Provinzebene abgeschlossen sein.
Die Delegierten der Volksmacht sind zu regelmäßigen Berichten über die Ausübung ihres Amtes verpflichtet. Wenn die Wähler eines Delegierten feststellen, daß sie oder er bei der Erfüllung der Pflichten versagt, sind sie berechtigt, ihren Vertreter jederzeit abzuberufen.
Wie im Staatsapparat, wirkt die Kommunistische Partei auch in den Organen der Volksmacht als Lenkungskomitee im Auftrag der Arbeiterklasse.

Raul Castro erklärte bei der Ankündigung der ersten Wahlvorbereitungen in Matanzas:"Wir sind überzeugt davon, daß der Kampf gegen alle Formen des Bürokratismus wirkungsvoller werden wird in dem Maße, wie die Massen eine immer wichtigere Rolle in den Aufgaben des Staates übernehmen; die Interessen der Bevölkerung und der Gemeinden werden besser beachtet werden, und der revolutionäre Staat wird stärker, gefestigter und demokratischer werden."

PL, 7.5.74

Kuba, die erste Nation der westlichen Welt, die mit dem Aufbau des Sozialismus begonnen hat, hat ein weiteres falsches Konzept der vergangenen Gesellschaft zerstört: den Grundsatz, daß Mitglieder der Streitkräfte am politischen und sozialen Leben ihres Landes nicht teilnehmen dürfen.
Die Provinz Matanzas - ein kaum wahrnehmbarer Punkt auf der großen Karte Lateinamerikas - ist gerade Zeuge eines Prozesses, der einen unübersehbaren Effekt haben kann nicht nur für diese Insel, sondern für den gesamten amerikanischen Kontinent, dessen Teil sie ist.
Mitglieder der kubanischen Revolutionären Streitkräfte kamen in großen Versammlungen in ihren Militäreinheiten zusammen und nahmen das Recht wahr, zu wählen und als Delegierte eines Staates gewählt zu werden - sie erneuerten damit die Prinzipien, auf denen die Verfassungen von 1868, 1895 und 1898 der bewaffneten Republik Kuba geruht hatten.

PL, 31.5.74

OAS

Mexiko, Peru, Jamaica, Guyana, Venezuela, Costa Rica und andere unterstützten nach der Eröffnung der 2. Runde des Dialogs mit Kissinger in Washington die Feststellung des argentinischen Außenministers Alberto J. Vignes, der eine "vollständige, offene und sofortige" Analyse der Isolation Kubas verlangte.
Vignes, Sprecher der lateinamerikanischen und karibischen Außenminister, betonte das Recht Kubas, als lateinamerikanische Nation "bei jedem Treffen, an dem Vertreter der Region teilnehmen, dabei zu sein".
Nach Vignes ergriff der mexikanische Außenminister Emilio Orabasa das Wort und verlangte, daß die Revolutionäre Regierung Kubas zur Teilnahme an der 3. Runde des Treffens, die für März 1975 vorgesehen ist, in Buenos Aires eingeladen werden soll.
Wie zu erfahren war, wird Kuba offiziell zur Teilnahme an der Konferenz in Argentinien eingeladen werden.

PL, 19.4.74

Am zweiten Tag der Besprechungen der OAS-Vollversammlung erneuerten die Vertreter Argentiniens, Perus und Mexikos ihre Überzeugung, daß eine Revision der Politik der Isolierung Kubas jetzt notwendig sei, und wiederholten damit ihre Position, die sie auf der kurz vorher außerhalb des Rahmens der OAS tagenden Außenministerkonferenz vorgetragen hatten.

PL, 23.4.74

Die Besetzung der Dominikanischen Republik durch die USA am 28. April 1965 ist eine Erinnerungsstütze für das Verständnis der trüben Aussichten der OAS und der korrekten Linie des peruanischen Vorschlags zur Schaffung einer Institution, die den Interessen Lateinamerikas Rechnung trägt. Sie erleichtert es zu erkennen, warum heute, wo die USA ihren "neuen Dialog" vorantreiben, viele lateinamerikanische und karibische Länder sich für die Gründung einer neuen regionalen Organisation aussprechen, an der Kuba und Kanada, aber nicht die Vereinigetn Staaten teilnehmen werden.
Der peruanische Außenminister Miguel Angel de la Flor sagte auf der OAS-Versammlung in Atlanta, daß "diese Einrichtung (die OAS) für die Lösung der gegenwärtigen Probleme ungeeignet ist".
Das alte Konzept der Sicherheit der Hemisphäre des "Inter American Defense Board" der OAS, das 1947 gegeründet worden war, ist fünf mal gegen Kuba angewandt worden, vier mal gegen Nicaragua und die Dominikanische Republik, drei mal gegen Costa Rica und Panama, zwei mal gegen Guatemala und einmal gegen Haiti und Venezuela.

PL, 30.4.74

Vereinte Nationen

Premierminister Fidel Castro rief zur Stärkung der Solidarität zwischen den Blockfreien Ländern nach den Prinzipien auf, wie sie vom algerischen Präsidenten Houari Boumedienne in der UN-Sondervollversammlung benannt worden sind. Vor Tausenden von Menschen, die an einem Festakt zu Ehren der kubanisch-algerischen Solidarität teilnahmen, rief er zur Entwicklung einer breiten anti-imperialistischen Front aller Blockfreien Länder, der sozialistischen Länder und aller fortschrittlichen Kräfte der Welt auf.

Der kubanische Führer sieht unter den nächsten Zielen der Dritten Welt die Notwendigkeit

- für die Einführung neuer Bedingungen für den Handelsaustausch in der Welt zu kämpfen und den ungleichen Austausch zwischen entwickelten kapitalistischen Ländern und den unterentwickelten Ländern zu beenden;
- sich der spalterischen Politik des Imperialismus innerhalb der Bewegung der Blockfreien Länder zu widersetzen;
- die Finanzmittel der 3. Welt über ihre eigene Organisation, außerhalb der Kontrolle durch die entwickelten kapitalistischen Länder, zu benutzen.

PL, 17.4.74

Nachdem die Debatten der außerordentlichen Vollversammlung beendet sind, ist die Aufmerksamkeit von Beobachtern jetzt auf das "ad hoc Komitee" gerichtet, in dem die Äußerungen der "guten Absichten" seitens der kapitalistischen Industrie-Länder einer harten Probe unterworfen werden.
Die ersten Zusammenstöße fanden in Zusammenhang mit den Entschädigungen statt, die die Entwicklungsländer für die Enteignung ausländischer Gesellschaften zahlen sollen. In dem Entwurf der"Erklärung über die Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung" heißt es, daß alle Länder ein Recht haben, den Umfang der Entschädigung und die Zahlungsweise selbst festzusetzen, wobei mögliche Meinungsverschiedenheiten nach den Gesetzen des jeweiligen Landes beigelegt werden müssen.
Der US-Delegierte Clarence Ferguson erklärte dagegen, unterstützt von Japan, Großbritannien und der BRD, daß die Ausübung der Souveränität sowohl eigene Normen beachten solle als auch von ihm als "internationale Normen" bezeichnete Regeln.
Italien wiederum verlangte, unterstützt von der Bundesrepublik Deutschland, daß der Paragraph über Vereinigungen der produzierenden Länder aus der Erklärung gestrichen werden solle. Der fragliche Paragraph betont das Recht der Entwicklungsländer, Vereinigungen der produzierenden Länder einzurichten und zu stärken. Dieser Punkt, einer der wichtigsten für die Länder der 3. Welt, war von Henry Kissinger bereits in seiner Rede vor der außerordentliche Vollversammlung heftig angegriffen worden. Kissinger hatte den Entwicklungsländern mit der Bildung von Gegenblöcken der kapitalistischen Industriestaaten gedroht, wenn sie auf ihrer Absicht bestehen sollten.
Schließlich entstanden Schwierigkeiten in Bezug auf die Errichtung einer ehrlichen und ausgeglichenen Beziehung zwischen den Preisen von Rohstoffen, Primärprodukten, Fertigprodukten, Kapitalgütern und Importausrüstung in Hinblick auf die Verbesserung der "terms of trade" (Handelsbedingungen). Nach Ansicht von Beobachtern haben die Debatten über diesen Punkt gezeigt, daß die kapitalistischen Industrieländer nicht gewillt scheinen, die Einrichtung einer festen Beziehung zwischen Export- und Importpreisen zu akzeptieren, und daß sie die Verschlechterung der Preise für Rohstoffe der Länder der 3. Welt abstreiten.
Die Bundesrepublik Deutschland schlug im Namen der EG vor, das Konzept der festen Beziehung durch eine Erklärung zu ersetzen, die sich auf "die Notwendigkeit, für eine faire und flexible Relation zwischen Exporten und Importen" zu streiten, beschränkt.

PL, 23.4.74

Der kubanische Außenminister Raul Roa forderte die Sonder-Vollversammlung dazu auf, das Recht der Staaten auf dauernde Souveränität über alle ihre nationalen Bodenschätze erneut zu bekräftigen. In seiner Rede schlug er weiter vor, die Versammlung solle erklären, daß wirtschaftlicher Druck oder Sanktionen irgendwelcher Art, durchgeführt gegen die unterentwickelten Länder von Staaten, multinationalen Gesellschaften oder jeder anderen Einheit, der Charta der Vereinten Nationen widersprechen.
Raul Roa betonte ferner die Notwendigkeit für die Entwicklungsländer, fremde Finanzhilfe zu erhalten. Er sagte, dabei sei es entscheidend, zwischen "der Politik der sogenannten internationalen Kooperation des Imperialismus und der Art von Finazhilfe, die den Prozeß der Befreiung und der Entwicklung weder verlangsamt noch stört", eine Trennungslinie zu ziehen. Er erklärte, daß die Auslandsfinanzierung, die von Kuba unterstützt wird, auf der Basis von minimalen Zinsen, langfristig, und mit einer angemessenen Stundungsperiode erfolgt, gewährt von Einrichtungen, die weit entfernt sind von den Maßstäben, die das kommerzielle Bankgeschäft beherrschen.

PL, 26.4.74

Zum 15. Jahrestag der kubanischen Revolution

Pham Van Dong im April 1974 in Kuba

FÜNFZEHN JAHRE UNZERSTÖRBARER FREUNDSCHAFT

Vor fünfzehn Jahren wurde die Welt durch ein Ereignis in der westlichen Hemisphäre erschüttert: die kubanischen Patrioten beseitigten die proamerikanische Diktatur Batistas und errichteten die Volksmacht.

Auf dieser schönen Insel errichteten die US-Imperialisten nach der Vertreibung der spanischen Kolonialisten ihre neokolonialistische Herrschaft. schon 1893 investierten sie in Kuba mehr als 50 Mill. Dollar; 1925 hatten sie Kuba in ein Land mit Monokultur und nur einem Exportprodukt verwandelt. Außer der unbarmherzigen Ausplünderung und vollständigen Zerstörung der Ökonomie des Landes importierten sie ihre dekadente Kultur und schufen eine Gesellschaft, deren Kern Ungerechtigkeit, Arbeitslosigkeit, Armut und Analphabetentum war, in der Hoffnung, daß kubanische Volk in ewiger Abhängigkeit halten zu können.

Angespornt von dem Wunsch, den Traum Jose Martis nach Unabhängigkeit, Gerechtigkeit, Gleichheit und dem Recht aller Menschen, in Freiheit zu leben, zu realisieren, starteten 163 junge Männer und zwei Frauen, die sich selbst "Jugend des 100. Jahrestages" nannten, am 26. Juli 1953, dem 100. Geburtstag von Jose Marti, den mutigen Angriff auf die Moncada-Kaserne, eine wichtige Festung der Batista-Clique. Die Aktion schlug fehl, aber sie war die Vorankündigung der erfolgreichen Revolution vom 1. Januar 1959, die ein Jahrhundert grausamen und tapferen Kampfes für Unabhängigkeit, Souveränität und Freiheit krönte.

Völlig überrascht verhängten die US-Imperialisten die Wirtschaftsblockade, um die kubanische Revolution zu unterminieren. Im Januar 1960 kauften sie Kubas Zucker nicht mehr und drosselten ihre Investitionen. Im Juli 1960 zwangen sie ihre lateinamerikanischen Satelliten, alle Verbindungen mit Kuba abzubrechen. Sie hofften, die Kubaner würden sich ergeben. Aber in den ersten sechs Monaten des Jahres 1959 erließ die Revolutionsregierung die Landreform, schaffte die Pacht ab, enteignete die Großgrundbesitzer, erhöhte die Löhne der Arbeiter und vollendete bis Ende 1960 im großen Ganzen die Nationalisierung der Wirtschaft.

Nachdem die wirtschaftliche Blockade fehlgeschlagen war, versuchten die US-Imperialisten die Invasion in der Playa Giron. Aber sie wurde vereitelt und ein erster tödlicher Schlag gegen den US-Imperialismus. Seitdem schritt die Revolution in Kuba unaufhörlich voran.

Die großen Errungenschaften des kubanischen Volkes während der letzten 15 Jahre - unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Regierung, an deren Spitze Fidel Castro steht - haben eine radikale Änderung der kubanischen Gesellschaft bewirkt. Heute ist Kuba nicht mehr das "Dolce-Vita" Paradies der US-Kapitalisten, es ist im Gegenteil ein unabhängiges, freies und souveränes Land, Bannerträger der nationalen Befreiungsbewegung in Lateinamerika und eine unbezwingbare Festung der Weltrevolution in der westlichen Hemisphäre.

Gegen alle Erwartungen haben die Kubaner in allen Bereichen des Aufbaus die Rekorde gebrochen:

- Elektrische Energie: 1958 hatte Kuba nur 1,76 Mill. Kw/h, heute erzeugt es 5 Millionen;
- Wasserwirtschaft: 1958 gab es in ganz Kuba 6 Staudämme mit einem Volumen von 28 Mill. Kubikmetern, heute beträgt das Volumen der Stauseen rund 2 Mrd. Kubikmeter und die Fläche bewässerten Landes ist eineinhalb man so groß wie die der übrigen Lateinamerikanischen Länder zusammen;
- Viehzucht: die Rinderherden und die Milchproduktion wachsen ständig, die jährlich pro Kopf produzierte Zahl von Eiern beträgt 190;
- Fischfang: vor der Revolution fingen die Kubaner nur 21 000 Tonnen Fisch pro Jahr, heute besitzen sie eine 3 300 Boote starke Fischereiflotte, die 200 000 Tonnen Fisch pro Jahr fördert.

Kubas Seeflotte steht in Lateinamerika an erster Stelle hinsichtlich der Einheiten (units) und Tonnage.

Vor der Revolution gab es in Kuba keinen elektrischen Computer, heute gibt es etwa 50.

Im ganzen macht Kubas Wirtschaft ununterbrochene Fortschritte und das GNP wächst ständig. In den drei Jahren von 1971 bis 1973 meldete Kubas Wirt-

Hunderttausende von Kubanern auf dem Platz der

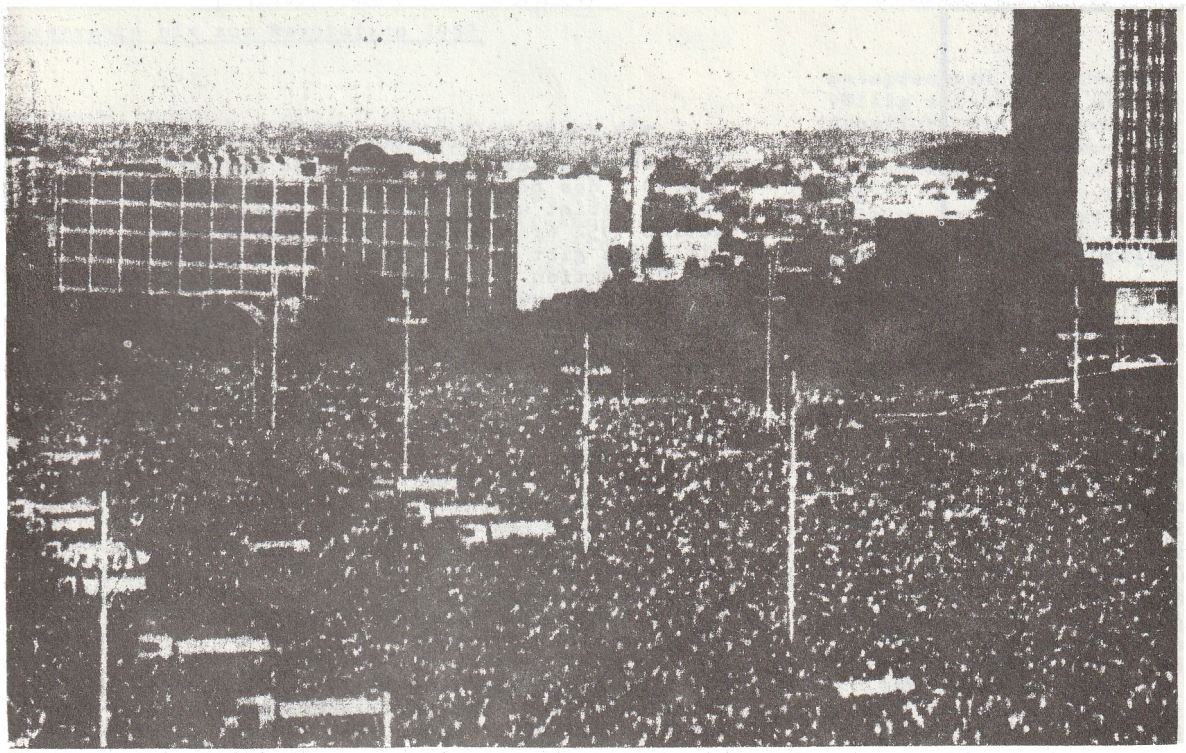
schaft 30% Wachstum. Zukünftig soll der durchschnittliche Zuwachs 6 % pro Jahr für die nächsten 10 Jahre betragen.

Als Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung sind der Lebensstandard und das revolutionäre Bewußtsein stetig gewachsen. Dies wiederum fördert die geistige Entwicklung und die Ausnutzung der natürlichen Ressourcen, festigt die Stärke der Revolution und läßt das Ansehen der Republik Kuba und ihre Stellung im internationalen Kampffeld ständig wachsen.

Weit davon entfernt, einen Rückschritt zu machen, erstarkte die Revolution in den 15 Jahren, was wiederum den US-Imperialisten große Sorgen bereitet Wirkliches Kopfzerbrechen bereiten ihnen vor allem das hohe politische Bewußtsein des kubanischen Volkes und die revolutionäre Entschlossenheit, ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Souveränität zu verteidigen. Die unbesiegbare Kraft der kubanischen Revolution liegt in der Einigkeit des Volkes und in seiner Geschlossenheit, mit der es hinter der Partei und der Regierung unter der Führung des Ministerpräsidenten Fidel Castro steht. Aber sie liegt auch in der weltweiten internationalen Solidarität mit Kuba, der wichtigen Unterstützung durch das sozialistische Lager und durch alle progressiven Menschen für das große Ziel des tapferen kubanischen Volkes, welches den Strömungen der Geschichte folgt.

Der allseitige Fortschritt der kubanischen Revolution ist zurückzuführen auf die Unerschrockenheit des kubanischen Volkes, auf seinen glühenden Patriotismus und seinen tiefen Haß gegen den Feind, aber auch auf seine Intelligenz und Findigkeit. Ihre große Vitalität gibt ein leuchtendes Beispiel revolutionären Heldentums, sie bedeutet einen mächtigen Stimulus für alle lateinamerikanischen Völker und die nationalen Unabhängigkeitsbewegungen der ganzen Welt. Das zeigt, daß das Gleichgewicht der Kräfte heute zugunsten der für Frieden, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfenden Völker der Welt umgeschlagen ist. Das beweist, daß die US-Imperialisten als internationaler Gendarm in jeder Hinsicht geschwächt sind und unfähig, den Weg irgendeiner Nation zu versperren, die entschlossen ist, ihre Unabhängigkeit und Souveränität zu verteidigen, ungeachtet, wie nahe die Nation bei den USA liegt.

Im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, die US-imperialistischen Aggressoren, ist das vietnamesische Volk stolz auf solch einen engen Freund und Waffenbruder wie das tapfere Volk Kubas. Ebenso umgekehrt, das kubanische Volk, das die Vietnamesen als Zwillingsbrüder ansieht, glaubt fest an unseren endgültigen Sieg im Kampf gegen den US-Imperialismus. Kuba war das erste Land der Welt, das eine ständige Vertretung der FNL in seiner Hauptstadt gestattete, das ein Solidaritätskomitee für Südvietnam einsetzte - dessen Präsident der Genosse Melba Hernandez ist - , das diplomatische Beziehungen mit der FNL (PRR) aufnahm und eine Botschaft in den befreiten Gebieten Südvietnams hatte. Nach der Unterzeichnung des Pariser Abkommens im Januar 1973 war es wiederum Kuba, das als erstes Land eine Partei- und Regierungsdelegation - geführt vom Ministerpräsidenten Fidel Castro - zur Besichtigung in die befreiten Gebiete Südvietnams entsandte.



Revolution beim Besuch Pham Van Dongs

Bilder: Granma, 7.4.1974

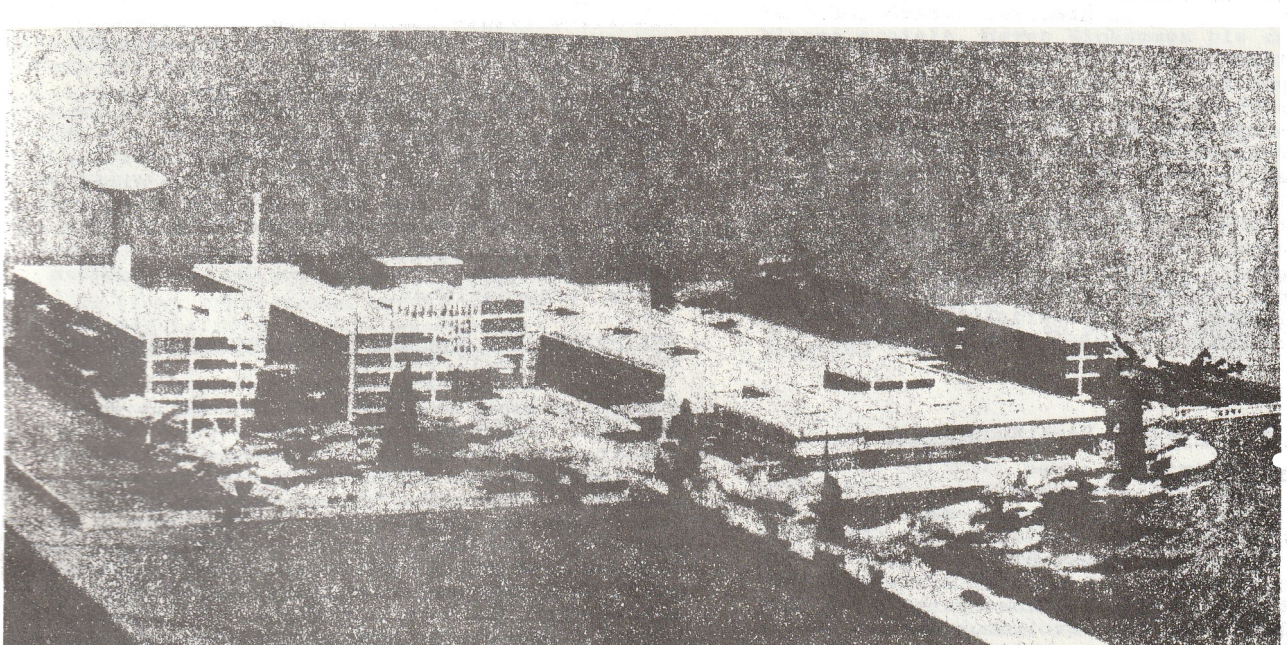
"Für Vietnam ist das kubanische Volk bereit, auch sein eigenes Blut zu vergießen" - dieser historische Ausspruch Fidel Castros, des Nationalhelden und obersten Führers des kubanischen Volkes, konkretisiert sich in der direkten Unterstützung unseres Kampfes gegen den US-Imperialismus durch das ganze kubanische Volk ebenso wie in der Unterstützung unserer gegenwärtigen revolutionären Anstrengungen.

Anläßlich des 15. Jahrestages der kubanischen Revolution - einem Tag des Ruhmes und Heldentums - überbringen wir dem kubanischen Brudervolk unsere tiefe Dankbarkeit, die herzlichsten Grüße der Solidarität und die glühenden Wünsche für Erfolg in ihrem nationalen Aufbau und in der Verteidigung von Unabhängigkeit und Freiheit.

CUBA - VIETNAM , UNIDOS , VENCERAN

VO SON CA
South Viet Nam in Struggle
Central Organ of the South Viet Nam National Front for Liberation
Nr. 229, 1.1.1974

Lokale Gruppe Berlin



Modell des Krankenhauses von Dong Hoi, das von der kubanischen Brigade "Ho Chi Minh" errichtet wird. Aus: Granma, 14.4.74.

BOLIVIEN

Ergebnisse des Arbeitskreises "Kuba und Lateinamerika" der lokalen Gruppe Kiel, Nr. 3

Allgemeine Einschätzung

Bolivien ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, daß Reichtum an Bodenschätzen einem erst vom Kolonialismus, danach vom Imperialismus abhängigen Land nicht zur eigenen Entwicklung nützt: Die Spanier beuteten Boliviens reiche Silbervorkommen aus, und als die Silberminen gegen Ende der Kolonialzeit erschöpft waren, wurde Bolivien Exporteur von Zinn und anderen Mineralien(7). Da die wenigen Grubenbesitzer ihre Gewinne nicht im eigenen Land investierten (die Gruben erforderten wegen des reichen Angebots an billigen Arbeitskräften kaum Investitionen, Investitionen auf anderen Gebieten hätten diesen Zustand gefährdet), konnte sich auch keine nationale Industrie entwickeln (4). Bis heute ist die wirtschaftliche Struktur Boliviens vom Erzexport geprägt (1), deutlich sichtbar daran, daß die große Mehrheit der Bevölkerung auf dem unwirtlichen Altiplano (s.u.) in der Nähe der Minen lebt.

Diese einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf den Erzexport hatte zur Folge, daß es nicht zur Bildung einer starken nationalen Bourgeoisie kam und die Mittelschichten schwach blieben, im Gegensatz dazu jedoch eine starke, proletarische, antiimperialistische Bewegung entstand, da das Proletariat die Folgen der imperialistischen Ausbeutung direkt zu spüren bekam.

Nach der Revolution von 1952 gelang es der Arbeiterklasse nicht, im Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie und den Mittelschichten die Führung zu halten. Gleichzeitig konnte aber auch die nationale Bourgeoisie die Hoffnungen der Arbeiterklasse nicht auf populistischem Wege befriedigen, da sie nicht in der Lage war, eine auch nur in den Ansätzen von den Imperialisten unabhängige Politik zu machen.

Trotzdem stellen die bolivianischen Arbeiter und Bauern erst in allerjüngster Zeit den Rahmen des bürgerlichen Staates ernsthaft in Frage, worauf die Bourgeoisie mit Hilfe der USA und Brasilien mit dem blutigen Militärputsch im August 1971 antwortet.

Der faschistischen Militärjunta unter Banzer gelingt es jedoch nicht, die politischen Organisationen und die Gewerkschaften zu zerschlagen, es gelingt ihr auch nicht, die Wirtschaft in Gang zu bringen. Die Schwierigkeiten der Regierung werden immer größer, der Widerstand wächst.

Einige Daten zum besseren Verständnis der Besonderheiten Boliviens.

Geographisch läßt sich Bolivien in mehrere ganz unterschiedliche Regionen einteilen. Der südwestliche Gebirgsteil besteht vorwiegend aus einem Hochplateau (3500 m), dem Altiplano und umfaßt 16 % des bolivianischen Territoriums. Hier leben 4/5 der Bevölkerung entweder von kärglicher Landwirtschaft oder vom Bergbau unter ganz extremen Bedingungen. 14 % des Territoriums wird von fruchtbaren und landwirtschaftlich zum Teil für den Export genutzten Tälern im östlichen Teil der Anden, den Yungas, gebildet. Die für die Landwirtschaft günstigsten Gebiete befinden sich im Osten des Landes (Llanos) und machen mehr als 50 % des bolivianischen Territoriums aus. Dieses Gebiet wurde jedoch erst nach der Revolution 1952 erschlossen, im Gegensatz zum Altiplano gibt es hier Großgrundbesitz und die Produktion trägt nur geringfügig dazu bei, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, sie ist vorwiegend auf den profitableren Export in die USA eingestellt. Im Südosten liegt eine wenig erschlossene Savanne, Teil des sogenannten Gran Chaco. Seit dem Salpeterkrieg 1879 - 1884 besitzt Bolivien keinen direkten Zugang mehr zum Ozean. (1).

Die Bevölkerung besteht 1950 zu 63 % aus Indios mit mehreren verschiedenen Sprachen und zu 37 % aus Mestizen und Kreolen (1). 65 - 70 % der Bevölkerung über 15 Jahre sind Analphabeten, Wohnverhältnisse, Gesundheitszustand und ärztliche Versorgung sind für den größten Teil der Bevölkerung miserabel, eine Besserung ist nicht in Sicht (1,2,3).

Zur Klassenstruktur sei nur gesagt, daß der Anteil der Ober- und Mittelschichten an der Gesamtbevölkerung 8%, an der städtischen Bevölkerung 26% beträgt, also sehr niedrig ist (3). Vom städtischen Proletariat leben als Folge der Landflucht 3/4 praktisch ohne Arbeit in Elendsquartieren, während sich die Bergarbeiter der staatlichen Gruben einige soziale Errungenschaften erkämpft haben(3), die aber gegenwärtig wieder abgebaut werden (15). 58% der Erwerbstätigen sind 1969 in der Landwirtschaft, 28% in Bergbau, Handel, Verkehr und 14% in der verarbeitenden Industrie tätig. Nur 1/4 des Bruttosozialprodukts jedoch werden in der Landwirtschaft erwirtschaftet (1). Aus dem Bergbau kommen 80% aller Exporte, davon entfällt der größte Teil auf Zinn. Wegen der ungünstigen Lage der Minen auf dem Altiplano ist der Erzexport jedoch relativ unrentabel (2). Aus Mangel an Finanzen wurde der Abbau des Mutun-Eisenberges von Bolivien nicht in Angriff genommen (13) (siehe dazu "Brasilien" in "Mitteilungen" Nr.7).
Zur Energieversorgung ist zu sagen, daß Bolivien über große Reserven verfügt, sowohl an Wärmekraft aus Erdöl und Erdgas als auch an Wasserkraft (1). Auch hier zieht Brasilien den Vorteil aus Boliviens Kapitalmangel und kauft sich in den bolivianischen Energiesektor ein. Brasilien leidet nämlich unter Energiemangel und ist bisher vom Öl des Nahen Ostens abhängig. Ein besonderes Problem Boliviens ist die verkehrstechnische Erschließung des Landes. Erst seit kurzer Zeit besteht eine Eisenbahnverbindung vom fruchtbaren Osten aufs Altiplano, deren Fehlen die Erschließung des Ostens durch Kleinbauern des überbevölkerten Altiplano scheitern ließ und zur Schaffung des auf den Export ausgerichteten Großgrundbesitzes führte. Neuerdings wird der Straßenbau unter Anleitung Brasiliens nach strategischen Gesichtspunkten stark vorangetrieben.

Zur Geschichte aus der Sicht der Arbeiterklasse (aus 4,7,9,10,11,14,16)

Zusammenfassend kann vorausgeschickt werden, daß seit Beginn des Jahrhunderts etwa bis 1952 Arbeiter und Bauern gemeinsam gegen Oligarchie und Imperialismus kämpfen, ohne jedoch eine starke proletarische Führung hervorzubringen. Daher kann die bürgerliche MNR (s.u.) nach der Revolution von 1952 die Führung übernehmen. Sie beginnt dann schon nach kurzer Zeit, Zugeständnisse an den Imperialismus zu machen, bis schließlich die Reaktion wieder an die Macht kommt. Gleichzeitig werden die Bauern durch die Vertreibung der Großgrundbesitzer politisch neutralisiert. Erst unter dem faschistischen Regime der Gegenwart scheint sich die Einheit der Arbeiter und Bauern wieder herstellen zu lassen, was in Bolivien von besonderer Bedeutung ist (siehe "Erwerbstätige").

Der Kampf der Arbeiter und Bauern gegen die Oligarchie bis zur Revolution 1952

Der erste größere Aufstand der Indios gegen die Großgrundbesitzer fand 1892 statt, die Bergarbeiter streikten und organisierten sich zum ersten Mal 1906. Die Notwendigkeit eines vereinten politischen Kampfes wird bald erkannt, 1921 trifft sich der erste nationale Arbeiterkongress, der sich für eine Zusammenarbeit mit der III. Internationale ausspricht. Auf dem Rücken der Arbeiterklasse wird der "Chaco-Krieg 1932 - 1935 ausgetragen, danach organisieren sich Arbeiter und Bauern zusammen zum ersten Mal in Gewerkschaften, die den Kampf gegen die herrschende Klasse koordinieren und leiten (16). 1936 gelingt es den Arbeitern und Bauern durch einen 25 tägigen Streik, die Regierung lahmzulegen, doch sie haben keine ausreichende politische Führung, und müssen zulassen, daß einer Militärregierung unter Toro, die vorgibt, die proletarische Rebellion zu unterstützen, die Macht übertragen wird. Bald erkennen die Arbeiter den Betrug, und 1937 muß Toro zu Gunsten des demokratisch-reformistischen Oberst Busch abdanken. Unter Busch werden dann z.B. gesetzliche Regelung der Kündigung, Organisationsfreiheit und Streikrecht durchgesetzt. Zu dieser Zeit wächst die Bedeutung der POR(+), Während PIR(++) und MNR(+++), die bald eine große Rolle spielen, gegründet werden.

1939 lassen die"Zinnbarone" Busch ermorden, da sie sich bedroht fühlen, die Reaktion kommt wieder an die Macht, alle Errungenschaften werden abgeschafft. Die Massen sind jedoch so stark mobilisiert, daß der Klassenkampf offen weitergeführt wird, ohne daß sich allerdings eine einheitliche politische Führung der Arbeiterklasse herausbildet. Als Gipfel dieser Bewegung kann die Regierungsübernahme von Paz Estenssoro 1952 angesehen werden. Ihr gingen Indianeraufstände(=Bauernaufstände) und Streiks voraus, die blutig niedergeschlagen wurden. Auch wurde sein Amtsantritt nach der Wahl 1951 durch die Errichtung einer Militärdiktatur unter Ballivian verhindert, doch 1952 konnte Ballivian durch einen Volksaufstand unter Führung der MNR, die das Programm der POR mangels eigenem Programm übernommen hatte, gestürzt werden.POR und MNR konnten deswegen zusammenarbeiten, weil die trotzkistische POR den Imperialismus als Hauptfeind der bolivianischen Arbeiterklasse erkannte und diesen gemeinsam mit der national-bürgerlichen MNR bekämpfen wollte. Die POR konnte die Führung der Arbeiterklasse in diesem Bündnis jedoch nicht durchsetzen,die MNR vielmehr übernahm die Führung vollständig.

(+) POR : Partido Obrero Revolucionario. Die älteste der linken politischen Gruppierungen des Landes. 1920 als trotzkistische Partei gegründet. Seit 1956 zerfällt die Partei in die beiden Flügel um die Organe "Masas" (G.Lora) und "Lucha Obrera"(H.Gonzàles).

(++)PIR : Partido de la Izquierda Revolucionaria. Gegründet 1940 von marxistischen Intellektuellen, hat PIR einen erheblichen Anteil an der Organisation der bolivianischen Gewerkschaften gehabt. 1955 wurde PIR neu gegründet.

(+++)MNR : Movimiento Nacionalista Revolucionario. Gegründet 1940 von dem späteren mehrfachen Präsidenten Paz Estenssoro. Ehemals wichtigste Volkspartei Boliviens, war MNR der Träger der tiefgreifenden Revolution von 1952 und die treibende politische Kraft bis zum Staatsstreich des Militärs 1964.Während der ersten vier Jahre ihrer Regierung belegten Arbeiter verschiedene Ministerien und die Verwaltung der staatlichen Bergwerke als "Arbeiterkontrolle" mit Vetorecht.
Starke Spaltungserscheinungen schwächten entscheidend diese starke Position. Heute besteht die Partei aus mindestens 4 verschiedenen Fraktionen.
MNR ist heute an der Regierung Banzer beteiligt.
(zitiert aus 7).

Errungenschaften der Revolution von 1952

Entsprechend dem Programm wurde die Armee völlig zerschlagen und an ihrer Stelle eine Arbeiter- und Bauernmiliz errichtet. Die drei großen Bergwerkskonzerne wurden verstaatlicht und eine Bodenreform durchgeführt.Arbeiter belegten verschiedene Ministerien und die Verwaltung der verstaatlichten Bergwerke als "Arbeiterkontrolle" mit Vetorecht. Das allgemeine Wahlrecht wurde eingeführt.

Nach dem Sieg der Revolution setzen sich die bürgerlichen Kräfte durch

Die Arbeiterklasse konnte die errungenen Positionen jedoch nicht sichern, da sie mit der MNR eine Partei unterstützte, die nur formal ihre Interessen vertrat. Zusätzlich wurden viele Funktionäre der Arbeiterklasse korrumpiert, weil sie nicht von der Arbeiterklasse über eine starke Partei kontrolliert wurden. Als einzige Errungenschaft blieb die Landreform, die jedoch vorwiegend zur Folge hatte, daß die kleinen Bauern für lange Zeit politisch neutralisiert waren, was gleichzeitig auch hier die Kontrolle der Funktionäre durch das Volk verhinderte.

Unter dem wirtschaftlichen Druck vor allem der USA(+) setzten sich die bürgerlichen Kräfte innerhalb der MNR immer mehr durch, bis schließlich zur Sicherung der ausländischen Investitionen eine neue Armee unter Leitung von amerikanischen Militärberatern aufgestellt und die Volksmilizen entwaffnet wurden.

Die Reaktion übernimmt die Macht

1964 schließlich errichtet Barrientos eine Militärdiktatur, da die Massenmobilisierung auf Grund der Entwicklung wieder zunimmt, und läßt alle Organisationen der Arbeiterklasse verbieten und ihre Mitglieder verfolgen. Die Bourgeoisie hat unter Anleitung der USA gelernt, wie sie mit Hilfe des Militärs die Volksmassen massiv unterdrücken kann, wenn die Interessen des Imperialismus durchgesetzt werden sollen.

Barrientos bringt nun ausländische Investitionen ins Land, steigende Profite der einheimischen Bourgeoisie werden jedoch ausschließlich auf Kosten der bolivianischen Arbeiterklasse erzielt, deren Einkommen bis zur Hälfte gekürzt werden. Bis heute sind Investitionen der Imperialisten immer mit verstärktem Angriff auf den Reallohn der Arbeiterklasse verbunden, was dann ein starkes Anwachsen der antiimperialistischen Bewegung zur Folge hat und nationalistische Fraktionen der Bourgeoisie an die Macht bringt. Diese sind jedoch bis heute in Bolivien zu keiner antiimperialistischen Politik fähig.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt Barrientos den Bauern, deren Indio - Sprache er spricht und die er schließlich sogar gegen streikende Arbeiter mobilisieren kann.

(+) Da in Bolivien neben der Zinngewinnung praktisch keine Industrie existierte, konnte die USA durch einen Zinnboykott die fortschrittlichen Kräfte in der MNR relativ leicht zurückdrängen, denn die MNR benötigte zur Durchführung ihrer wirtschaftlichen Vorstellungen dringend Devisen. Zum Aufbau einer nationalen Wirtschaft verkauft sich die MNR an die imperialistische USA, ohne zu erkennen, daß sie damit genau das Gegenteil erreicht.

Neue Formen des Kampfes

Der Versuch Che Guevaras, die"Nationale Befreiungsarmee" (ELN) aufzubauen, kündigt trotz Ches Tod 1967 in der Anfangsphase des Unternehmens eine neue Epoche an.Che fiel nicht isoliert und als "Träumer", wie von bürgerlicher Seite behauptet wird (z.B.15); zur gleichen Zeit wurden in den Bergwerken mehr als 200 Arbeiter erschossen(10),viele Anhänger der ELN jedoch überlebten und kämpfen weiter. Ches Gefährlichkeit für die Bourgeoisie lag darin, daß er den Massen einen Weg zur Befreiung zeigte, entsprechend wütend reagierte sie. Dies ist die Hauptseite der von Che initiierten bolivianischen Guerillatätigkeit, Nebenseiten und Fehler können wir hier nicht erörtern.

Die Massenbewegung gegen Imperialismus und Oligarchie,für die Errichtung des Sozialismus wächst

1970 gelingt der ELN eine Unternehmung gegen eine US-amerikanische Fabrik, die ihr viele Sympathien im ganzen Land einbringt.[1] Es setzt eine starke Repressionswelle ein, doch die Massen sind so stark mobilisiert, daß es rechten Militärs nicht gelingt, an die Macht zu kommen. Nach einer Reihe von selbständigen Aktionen der Arbeiter und Studenten (die Bauern beteiligen sich noch nicht) gegen US-Unternehmen und gegen reaktionäre Zeitungen , die im Generalstreik münden, gelangt General Torres, der enge Beziehungen zu den Gewerkschaften hat,an die Macht. Er erklärt, seine Regierung soll von vier Säulen getragen werden: Arbeiter, Bauern, Studenten und Militär. Da die Macht der rechten Militärs nicht zerstört wird, können diese die Bildung einer Volksfront verhindern, die aus fortschrittlichen Militärs und zur Hälfte aus Arbeitern, Bauern und Vertretern der Universitäten bestehen sollte.
Als Folge der starken Massenbewegung entsteht die "Politische Führung der Arbeiterklasse und des Volks", ein Zusammenschluß von linken und nationalistischen Parteien. Sie wurde gegründet von der COB+ und bestand aus der MNR, der prosovietischen KP+, der KPB/ML, der Gruppe von Lora ("Democracia Christiana Rebelde"), der Gruppe "Espartaco" und der PRIN+.

Während die Massen den Kampf für den Sozialismus fordern,[2] tagen ihre Führer in der Volksversammlung

Am 1. Mai 1971 verwandelt sich die "Politische Führung" in eine Volksversammlung."Die Volksversammlung ist eine revolutionäre antiimperialistische Front, die von der Arbeiterklasse geführt wird, welche 60% der Delegierten stellt. Diese Organisation wird durch ihre Zielsetzungen den Sieg der sozialistischen Revolution in Bolivien garantieren und die nationale Befreiung verwirklichen, indem sie den Imperialismus und seine Agenten aus dem Lande vertreiben wird." (Aus der Eröffnungserklärung der VV, in 12).

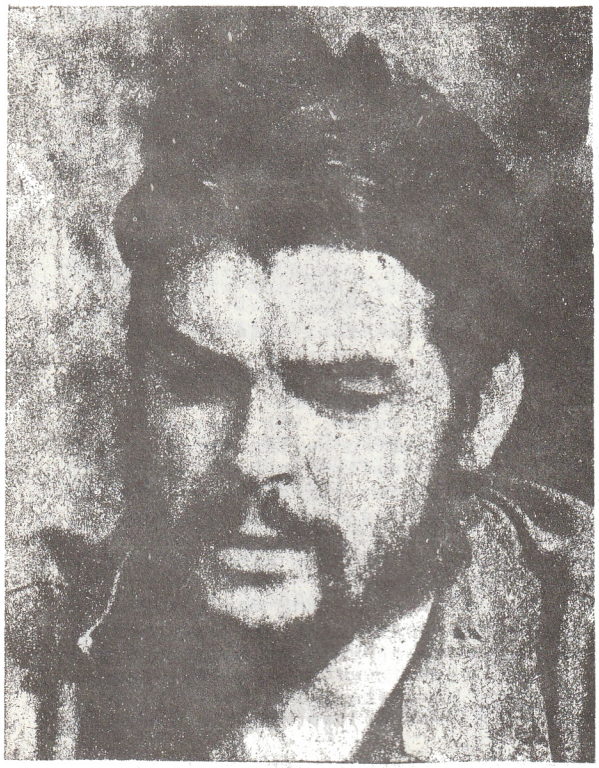
Hinter dieser revolutionären Erklärung verbergen sich jedoch mehrheitlich revisionistische Vorstellungen vom friedlichen Übergang, wie unter anderem im Ablauf der ersten Sitzungsperiode deutlich wird. Während die Massen den Kampf für den Sozialismus fordern (siehe z.B. 16, Seite 96), diskutiert man in der VV die Mitbestimmung bei den verstaatlichten Minen und der(Einheit-)Universität(11). Verhindert jedoch wird jede Diskussion um die Machtfrage und die Frage der bewaffneten Organisation der Massen (11). Der Bewußtseinsstand der Mehrheit

---

+ COB : Central Obrera Boliviana.
Gegründet 1952, vereinigt alle Arbeiterorganisationen Boliviens.
PCB : Partido Comunista de Bolivia.
Die kommunistische Partei Boliviens wurde erst 1950 gegründet. Vorher war der 1940 im Zuge der stalinistischen Volksfrontpolitik und im Anschluß an den kurzlebigen Frente de Izquierda Boliviano gegründete Partido de la Izquierda Revolucionaria (PIR) das Sammelbecken der nichttrotzkistischen Marxisten gewesen. 1965 spaltet sich die KPB in einen pro-sowjetischen und einen pro.chinesischen Flügel.
PRIN : Partido Revolucionario de la Izquierda Nacionalista. Gegründet 1964 von Juan Lechin, Bergarbeiterführer und früherer MNR-Vizepräsident. PRIN hat ihren wesentlichen Anhang unter den Minenarbeitern. Ihr Führer ist seit 1965 exiliert. Lechin unterstützte den bewaffneten Kampf der Guerrilleros ausdrücklich (und folgenlos). zitiert aus 7.

1.
"1970 fuhr eine Gruppe von etwa 60 Personen, unter ihnen viele Studenten, von La Paz nach Teoponte. Sie gehörten einer Alphabetiesierungsbrigade der Universität an, deren Anführer Tage zuvor von Ovando und dem Erziehungsminister Bernardo Baptista empfangen wurden. Die Bereitschaft der Studenten (die bis dahin kritisch-ablehnend dem nationalistischen Versuch Ovandos gegenüberstanden), bei einer von der Regierung geplanten und organisierten Alphabetisierungskampagne mitzumachen, wurde von den offiziellen Kreisen begrüßt und fand in der Presse breiten Widerhall. Die Gruppe fuhr auf zwei Lastwagen, versehen mit den nötigen Unterlagen, um ungehindert die militärischen Kontrollen passieren zu können. In dem 200 Kilometer von La Paz entfernten Teoponte angekommen, besetzten sie überraschend die Anlagen der South American Placers, einer amerikanischen Firma, die mittels riesiger Bagger Gold aus den umliegenden Flüssen schürft. Nachdem sie sachkundig mehrere Einrichtungen zerstört hatten, zogen sie sich in den Urwald zurück, wobei sie sechs Personen, darunter den Polizeichef von Teoponte und zwei deutsche Techniker, als Geiseln mitnahmen. Die bolivianischen Geiseln wurden kurz danach freigelassen, und die zwei Techniker anschließend gegen zehn politische Gefangene ausgetauscht." (10,Seite 22).

2. "Die Ereignisse in Bolivien während dieser Zeit sind ein klarer Beweis dafür. So waren z.B. anläßlich des Staatsstreichs vom 10.Januar ungefähr 4000 Arbeiter aus den Bergbaugebieten nach La Paz gekommen. Sie hatten Lastwagen, waren, soweit es möglich war, bewaffnet und mit großen Vorräten von Dynamit aus den Gruben ausgestattet. Offiziell wollten sie die Regierung Torres verteidigen. Nach ihrer Ankunft in La Paz begaben sie sich immer noch bewaffnet vor den Regierungspalast. Ihre Unterstützung für Torres war von ganz besonderer Art. Mehrere Stunden lang demonstrierten sie unter Paraolen wie "Nieder mit den Gorillas" (rechte Militärs),"Es lebe Che", "Sozialismus ja, Verrat nein","Es lebe der Guerrilla-Kampf". Torres weigerte sich lange Zeit, der Forderung nachzukommen, daß er Rede und Antwort stehen soll. Schließlich hielt er doch eine äußerst demagogische Ansprache, wobei er unter anderem sagte, daß "die Revolution so weit gehen wird, wie es das Volk verlangt." Die Bergarbeiter gaben sich damit nicht zufrieden und demonstrierten weiter. Unter dem Druck einiger ihrer Gewerkschaftsführer und nachdem Torres einige finanzielle Konzessionen versprochen hatte, kehrten sie erst nach 24 Stunden zurück zu ihren Gruben. Dies ist ebenfalls ein Beweis für das Bewußtsein der bolivianischen Arbeiterklasse zu jener Zeit." (16,Seite 96)



der VV-Mitglieder war offensichtlich hinter den der Massen zurückgefallen, sie unterstützten daher weiterhin Torres, der sich weigert, Waffen an das Volk auszugeben. Die Massen wissen aus Erfahrung, wie der bürgerliche Staat reagiert, wenn er in Frage gestellt wird, sie sind jedoch noch nicht in der Lage, sich eine ihrem Bewußtseinsstand entsprechende Führung zu geben. Die VV sollte den Weg zum Sozialismus öffnen, wie die revisionistischen Arbeiterführer versicherten, sie zielte jedoch praktisch nur auf eine Art "Gegenparlament" ab, wobei nicht einmal geklärt war, wie Beschlüsse in die Tat umgesetzt werden sollten, da die Errichtung einer Gegenmacht nicht ins Auge gefaßt wurde.

Der faschistische Putsch trifft die Arbeitermassen völlig unvorbereitet

Daher trifft der von vielen erwartete Putsch vor Beginn der zweiten Sitzungsperiode der VV die Arbeitermassen völlig unvorbereitet. Trotzdem gelingt es Banzer erst durch massiven Einsatz der Luftwaffe und von Panzern, nach 2 Tagen Herr der Lage zu werden. "Der Putsch in Bolivien ist eine Warnung für alle Völker des Kontinents. Es handelt sich nicht mehr um einen "traditionellen" Putsch, wie ihn Bolivien in seinem 150-jährigen Bestehen als Republik kennengelernt hat (189 Putsche fanden in dieser Zeit statt), Hier zeigte sich, wie die Bourgeoisie sich auf nationaler und internationaler Ebene zusammenschließt, um ihre herrschende Position zu verteidigen, die durch die Massenbewegung in Gefahr geraten war." (12, Seite 4).

Die Lage nach dem Putsch

Das Banzer-Regime versucht mit allen Mitteln, Friedhofsruhe im Land herzustellen und ausländische Investoren anzulocken (siehe "Gesetz zur Förderung der Investitionen" vom 10.12.71 (8)). Es ist ihm jedoch weder gelungen, die Gewerkschaften auszuschalten, noch, die politischen Organisationen zu zerschlagen, vielmehr haben sich diese zur "Revolutionären Antiimperialistischen Front" zusammengeschlossen:

"Es dreht sich nicht darum, die Diktatur aus dem Palacio Quemado zu vertreiben. Wir nehmen uns vor, die Regierung der Bolivianer zu errichten, unter der Hegemonie des Proletariats, der führenden Klasse des revolutionären Prozesses. Aus der Illegalität kündigen wir an, daß wir die Revolutionäre Antiimperialistische Front gegründet haben, die von heute an die Führung im Kampf, welcher uns zur Zerschlagung der faschistischen Bestie und zum Endsieg führen wird, übernimmt. Jeder Widerstand muß sich an den Kampfanweisungen der Front ausrichten." (Auszug aus dem Aufruf vom November 1971, in 13) Zur richtigen Einschätzung der Perspektiven des Widerstands sei an die Ausführungen Ches aus dem Jahre 1961 erinnert: "Das bedeutet: Der Imperialismus hatte die Lektion der kubanischen Revolution gründlich verdaut. Er wird sich in keiner der 20 Republiken, in keiner der noch bestehenden Kolonien, in keinem Teil Amerikas noch einmal überraschen lassen. Denen also, die die Friedhofsruhe, die pax americana, zu stören anstreben, stehen erbitterte Volkskämpfe gegen mächtige Invasionsarmeen bevor. Das gilt es darum zu beachten: War nämlich schon der kubanische Befreiungskrieg mit zwei Jahren ständiger Kämpfe, Ängste und Unsicherheit eine bittere Bürde, so werden die neuen Schlachten, die das Volk an anderen Orten Lateinamerikas zu erwarten haben, unendlich viel härter sein." (18, Seite 100)

Den Imperialisten ist Bolivien als Investitionsland trotz verlockender Angebote jedoch nicht sicher genug, eine mit Brasilien vergleichbare Entwicklung kommt nicht in Gang, während die Verschuldung des Staates ständig zunimmt (17). Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Bauern wird immer schlechter, was schließlich dazu führt, daß die Bauern trotz des faschistischen Unterdrückungsapparats im Januar 1974 bei Cochabamba einen Streik der Arbeiter aktiv unterstützen. Die Antwort sind Flugzeuge und Panzer, es gibt etwa 100 Tote (20, 17). Banzer wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, die Bauern gegen die Arbeiter auszuspielen, wie die Bourgeoisie es seit 1952 konnte, die Bedingungen für den Sieg der proletarischen Revolution sind wieder günstiger geworden. Allerdings muß gegen einen immer stärker werdenden Unterdrückungsapparat gekämpft werden, der von Brasilien und den USA letztlich gelenkt wird.

Kuba und Bolivien

Das Verhältnis Kubas zu Bolivien wird gekennzeichnet durch die Unterstützung, die Kuba dem Befreiungskampf des bolivianischen Proletariats leistete. Die kubanische Einschätzung der Lage Boliviens wird dabei eine ähnliche gewesen sein wie die folgende: "In Bolivien haben Reformismus, Nationalismus und bürgerlich-demokratische Regierungen ihr Scheitern ununterbrochen bewiesen. Sie können das Land nicht stabilisieren." (11a, Seite 91) Es gibt folglich für Bolivien keine andere Alternative mehr als die unmittelbare proletarische Revolution.

Das Verhältnis Kubas zu Lateinamerika hat sich verändert, seit die von den USA verordnete totale wirtschaftliche Blockade von einigen Ländern durchbrochen wurde: "Mittlerweile gibt es andere ebenso wesentliche Aspekte für den Kampf des Fortschritts, [3] die erlauben bzw. sogar fordern: Einheit in gemeinsamer Bemühung zwischen denen, die an die Möglichkeit von Fortschritt ohne weitreichende soziale Veränderungen glauben und denen, die wie wir diese Veränderungen verlangen." (Aus dem Beitrag Kubas vor der Economic Commission for Latin America, 1973. Abgedruckt in 19)

---

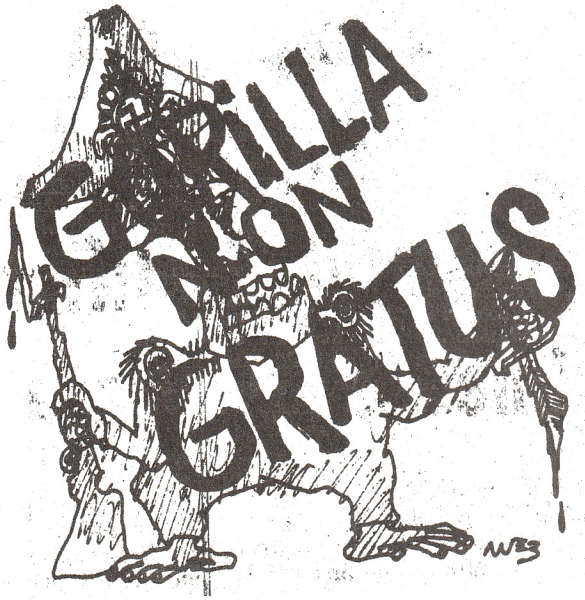
(3) Hier geht es allein um Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiet, um die Frage konkret, ob es einigen lateinamerikanischen Ländern gelingen kann, gegen den Imperialismus eine unabhängige, nationale Wirtschaft aufzubauen, ohne gleichzeitig die proletarische Revolution durchzuführen (siehe z.B. "Peru" in "Mitteilungen" Nr.6)

Die grundsätzliche Einschätzung Kubas jedoch hat sich nicht geändert, wie in der gleichen Rede zum Ausdruck kommt: "Sie mögen sagen, daß Kuba wieder für Revolution stimmt, und ich gebe das auch zu. Aber ich muß hinzufügen, daß wir, wenn wir alles betrachten, was das revolutionäre Kuba und Fidel Castro, sein Führer, über diese Angelegenheit gesagt haben, von den zwei berühmten Erklärungen von Habana bis jetzt, daß wir sehen werden, daß wir einen langen Weg zurückgelegt haben, seit wir den bewaffneten Kampf als die einzige Möglichkeit betrachteten, die zu diesen Veränderungen führt. Kuba gesteht mögliche Alternativen zu, obwohl es dem Volk eine entscheidende Rolle der Gewaltanwendung vorbehält für den Augenblick, wenn sich die Besitzer der Reichtümer und ihre Yankee-Beschützer entscheiden (wie sie es in Kuba taten und in Chile heute noch tun),diesen unvermeidlichen Veränderungen mit ihren Waffen zu begegnen." (19,Unterstreichungen von uns)

Diese Aussagen bedeuten einmal, daß der Guerrillakampf in den Ländern, in denen antiimperistische bürgerliche Regierungen im Volk verankert sind, erstens keine Basis finden wird und zweitens dem antiimperialistischen Kampf schadet, folglich keine Unterstützung finden darf.
Für Bolivien bedeuten sie aber, daß Kubas Haltung gegenüber Bolivien sich seit Ches Unternehmen nicht grundsätzlich geändert haben kann, denn hier steht der Kampf für den Sozialismus auf der Tagesordnung, hier hat die Guerrilla eine wegweisende Aufgabe mit weiterentwickelter Taktik natürlich, was konkret noch zu untersuchen sein wird.
Dadurch, daß jetzt auch die Bauern den Charakter des Regimes erkennen und den Kampf der Arbeiterklasse unterstützen, sind die Bedingungen für den Guerrilla-Kampf sogar günstiger als zu Che Guevaras Zeiten.

Literatur

(1) Allgemeine Statistik des Auslandes, Länderkurzberichte. Bolivien, 1972.
(2) BfA Markt Informationen. Bolivien. Wirtschaftliche Entwicklung 1970/71
(3) H.J.Puhle: Tradition und Reformpolitik in Bolivien. Verlag für Literatur und Zeitgeschehen, Hannover, 1970.
(4) Grabendorff: Lateinamerika - wohin? dtv - Report 727.
(5) Informationen zur Politischen Bildung. Lateinamerika. Geschichte. Folge 122, März/Mai 1967.
(6) wie vor, Südamerika, Land und Wirtschaft. Folge 120, Nov./Dez. 1966.
(7) Bolivien - Dokumentation. Kela-Info 3. Dezember 1972.
(8) BfA Rechts-Informationen Nr.13, März 1972 (5 Köln 1, Postfach 108007)
(9) Weltgeschichte in Daten. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1966.
(10) J.S.Mogro: Zur Situation in Bolivien. In: "Lateinamerika"-herausgegeben von einem Arbeitskreis im Auftrag der "Arbeitsgemeinschaft aus den Christlichen Friedensgruppen in Westberlin" und dem Komitee "Europa-Lateinamerika" (Kela).
(11) Dossier-Bolivien. Erklärung des Internationalen Exekutivkomitees der IV. Internationale.In Kommunistische Hefte 2/3, Theoretische Zeitung herausgegeben von der Gruppe Revolutionäre Marxisten,Wien.Seite 67-80.
(11a) Interview mit H.G.Moscoso(POR),in: siehe 11, Seite 81 - 91.
(12) Lateinamerika Heute,Bolivien.Politische Dokumente Nr.3. AELA München,Juni 73.
(13) Bolivien, eine Dokumentation.Herausgeber unbekannt.
(14) Lateinamerika Heute,Bolivien,Politische Dokumente. AELA München, 1972
(15) G.Maschke: Kritik des Guerrillero.Reihe Fischer, 1973
(16) Bolivien, in Lateinamerika Heute 6,7; 1971/2 Seite 83 - 107
(17) Lateinamerika Heute,Bolivien,Politische Dokumente. Februar 1974
(20) Bolivien: Arbeiter und Bauern kämpfen gemeinsam gegen das faschistische Regime. in: Chile-Nachrichten Nr.13,Seite 44-45, 1974. Westberlin.
(18) E. Che Guevara: Brandstiftung oder Neuer Friede? Reden und Aufsätze.rororo 1154
(19) Engl.Ausgabe der Granma, 14,Seite 8 - 9, 8. April 1973.



"Die Entscheidung des Volkes" heißt eine Karikatur der Granma, die anläßlich der Ausweisung chilenischer "Reisediplomaten" aus einigen lateinamerikanischen Ländern erschienen ist.

Die Solidaritätsbewegung mit dem chilenischen Volk ist in der BRD nach 9 Monaten so stark wie zu Anfang. Schon stellt die Junta in der Öffentlichkeit fest, daß die Unterstützung der Widerstandsbewegung aus der imperialistischen Bundesrepublik auffallend groß ist. Das muß so bleiben und muß noch auffallender werden! Der ersten gesammelten Million DM, die als Summe aller Solidaritätsbewegungen in der BRD schon vor Monaten erreicht worden ist, muß die zweite folgen!

Kennwort: Chile Hilfe
c/o Sonya Patrick
Deutsche Bank München
Konto Nr. 35-53 062.

Zusammenstellung der Kuba-Literatur der Lokalen Gruppen

Allemann, Fritz René: Die Revolution der Bärte. Rütten Hönning, Hamburg 1961 (F)

Alphandery, J.J.: Cuba, l'autre Revolution. Editions sociales, Paris 1972 (BN, F)

Alvarez Rios, Baldamiro: Cuba. Revolucion e imperialismo. Inst. del Libro, La Habana 1969 (F)

Alves, M.Morcira: Un Grano de mostaza. El despertar de la revolución brasilena. Casa de las Americas, La Habana 1972 (Altland)

La Amerique Latine. La Habana 1965 (HB)

Amunategui, M.L. - Arana, Barros Diego: La Iglesia frente a la Emancipacion Americana. Ensayos, La Habana 1967 (HB)

Anhalt, P.: Die Entwicklung des kubanischen Erziehungswesens seit 1959. Diplom-Arbeit. Berlin 1972 (BN)

de Arce, Omar Diaz: Ensayos latinoamericanos. La Habana 1971 (HB)

Argenter, José Miro: Cronicas de la guerra, Tomos I,II. La Habana 1970 (HB)

Bettelheim et al.: Wertgesetz, Planung und Bewußtsein. Verlag Neue Kritik, Frankfurt 1969 (BN, F, KI, K)

Boorstein, Edward: The Economic Transformation of Cuba. Monthly Review Press 68, New York (F, HB)

Breuer, Wilhelm: Sozialismus in Kuba. Pahl - Rugenstein, Köln 1972 (F, K)

Bulte, Julio Fernandez: Historia del estado y del dercho en la antigüedad, Tomo I. Ed revol. 1971 - Band 2 erscheint gerade - (Altland)

Castro, Fidel: OLAS - Speech 1o.Aug. 1967. Inst. del Libro, La Habana (F)

- Fernsehrede zu den Ereignissen in der CSSR. Oberbaum, Berlin 1968 (BN, F, KI)

- Major Speeches. Stage I, London 1968 (F)

- Fidel Castro Speeks. Penguin Books. Harmondsworth 1969 (F)

- Rede vom 26.July 1970 (K)

- Au Chili, discours et declaration. Editions soziales, Paris 1971 (F, K)

- Rede vom 22.12.71 in Radio und Fernsehen. (englisch) (Altland)

- Rede vom 28.1o.73 (Altland)

- Über Che Guevara. Voltaire Flugschriften Berlin 1967 (F)

- La Historia me Absolvera. Ed. Politicas, La Habana 1967 (HB)

- Die Geschichte wird mich freisprechen. Hinder und Deelmann, Bellnhausen 1968 (F, KI)

- Materialien zur Revolution (m. Guevara, Debray) Melzer Verlag, Darmstadt 1968 (F)

- Revolution Cubaine II. Raspero, Paris 1969 (F)

- L'histoire m' acquittera. 2.Aufl. 1971,mit zahlreichen Abbildungen. (Altland)

- Unsere Stärke liegt in der Einheit. Dietz Verlag, Berlin 1973 (F)

Bildband und Reden auf der Reise Fidel Castros durch Chile 1971. (Altland)

Bildband und Reden auf der Reise Fidel Castros durch Länder Afrikas und europäische sozialistische Länder im Mai 1972. (Altland, HB)

Casaus, Victor: Giron en la memoria. Casa de las Americas, La Habana 197o (HB)

Castro, Manuel Medina: Estados Unidos y America Latina, Siglo XIX. Casa...,La Habana 1968 (HB)

Cepero Bonilla, Raul: Azucar y Abolicion. Inst. del Libro, La Habana 1971 (F)

Cespedes, Francisco Garzon: Desde los Organos de Punteria. Coleccion David 1971. (Altland)

Cordova, S.Ramos: Chile. Una economia de transicion ? Casa ..., La Habana 1972 (Altland)

Cortazar, Julio: Rayuela. Casa ...,La Habana 1969 (HB)

de la Cruz, Manuel: Episodios de la revolucion cubana. La Habana 1968 (HB)

Cuba in brief (BN)

Kuba, Tatsachen - Informationen. Hrsg.v.d. Kubanischen Botschaft in der DDR (BN, KI)

Cuba in Revolution. Ed. by R.E.Bonachea and N.P. Valdés. (K)

Cuba - Kursbuch 18. Rotbuch, Berlin 1969 (BO,KI)

Kuba (aus: Handbuch der Entwicklungshilfe 1971) (BN)

Synthese de Cuba. La Habana 1971 (BN)

Participation de la jeunesse cubaine au developpement rural. UJC (BN)

Notes sur la Strategie Cubaine du developpement. Commision economique du comite cubain de la FAO. (BN)

La voie de Cuba vers son developpement alimentaire. Direction du Ministre de l'Alimentation. Kuba (197o?) (BN)

Kuba, 1o Millionen Tonnen. Sozialistische Politik 6, 197o (K)

Diez amos de revolucion en salud publica (Auszüge). Ed. politicas, La Habana 1969 (BN)

Salud Publica - Cuba/71. Ministerio de Salud Publica, La Habana (BN)

Cuba - Chile. Encuentro simbolico entre dos procesos historicos. Ed. politicas, La Habana 1972 (HB)

Wie ich zuhaus einmarschiert bin. Kubanische Erzählungen. Hrsg.v. Peter Schultze-Kraft. (K)

Panorama de la Literatura Cubana. Conferencias. Centro de estudios cubanos, 197o (Altland)

The paths of culture in Cuba. Political editions, Cuba 1971 (BN)

Cultural Congress of Havana, 1968. Inst. del Libro, La Habana (BI)

Dalton, Roque: El Salvador (monografia). La Habana 1965 (HB, Altland)

Discursos de Fidel en los aniversarios de los CDR 196o - 67. Inst. del Libro. (BO)

Cinco documentos. Editorial de ciencias sociales, La Habana 1971. (Enthält: La historia me absolvera - Primera declaracion de La Habana - Segunda declaracion de La Habana - Declaracion de Santiago de Cuba - Mensage del Che a la Trivontinental) (HB)

Documentos de Politica Internacional de la Revolucion Cubana. Inst. del Libro, La Habana 1973 (F)

Draper, Theodore: Castroism: Theory and Practice. Praeger, New York 1965. (F)

Dumont, René: Cuba est - il socialiste ? Editions du senil, Paris 197o. (F)

Dumur, Jean: Cuba. Rencontre (Buch der Reisen) 1962. (F)

Escuela Central de Instruccion Revolucionaria, Osvaldo Sanchez Cabrera, Materialismo historico. Cuba 1963 (HB)

Enzensberger, H.M.: Das Verhör von Habana. Ed. Suhrkamp, Frankfurt 1972 (F/KI/K)

Ministerio de Educacion: 33. Conferencia internacional de educacion OJC-Unesco 1971 (Altland)

Ejercito de Alfabetizadores, Cumpliremos! Cuba 1971 (HB)

Escarpit, Robert: Sociologia de la literatura, Cuadernos de arte y sociedad. La Habana 1970 (HB)

Projecto principal de educacion Vol.II No.5 (1960), No.23 (1964). (Altland)

Vicerectoria Docente: Sobre la educacion superior 1970 (Altland)

Fanon, Frants: Die Verdammten dieser Erde, rororo aktuell 1209/10, Reinbek 1966 (KI)

Ferrada, Fernando Medina: Los Muertos astan cada dia mas indociles. Premio Novela 1972 (Altland)

Fornet, Ambrosio: En Blanco y negro. La Habana 1967 (HB)

Finley, M.J.: El mundo de odiseo. Cuadernos de arte y sociedad, La Habana 1970 (HB)

Frank, Waldo: Bolivar. Nacimiento de un mundo , I, II. La Habana 1969. (HB)

Figueredo, Fernando: La revolucion de Jara. La Habana 1969. (HB)

Guiraldes, Ricardo: Don segundo sombra. Casa de las Americas, La Habana 1971 (HB)

Gilio, Maria Esther: La guerrilla tupamara. Casa de las Americas, La Habana 1970 (HB)

Gutierrez, Carlos Maria: Diario del cuartel. Casa de las Americas, La Habana 1970 (HB)

Gracia, Luis Britto: Rajatabla. Casa de las Americas, La Habana 1970 (HB)

Gomez, Maximo: El viejo edua. Instituto des Libro 1972. (Altland)

Gomez de Avellaneda, Gertrudis: SAB. Biblioteca basica de autores cubanos 1973 (Altl.)

Goldenberg, Boris: Lateinamerika und die kubanische Revolution. Kiepenheuer und Witsch, Köln/Berlin 1963 (F)

Gonzalez, Reynaldo: Siempre la muerte, su paso breve. Casa de las Americas, La Habana 1968 (HB)

Guerra, Roman: Azucar y Poblacion en la Antillas Inst. del Libro, La Habana o.J. (F)

Garcia, Manuel Espinoza: La politica economia de los estados unidos hacia america latina entre 1945 y 1961. La Habana 1971 (KI)

ders.: Die Planungsdebatte in Cuba. Verlag Neue Kritik, Frankfurt 1969 (KI)

Green, Gil: Revolution Cuban Style. New York 1970 (KI)

Guerra, Ramiro: Manual de historia de Cuba. Ed. de ciencias sociales, La Habana 1971 (HB)

Guevara, Ernesto Che: Aufzeichnungen aus dem cubanischen Befreiungskrieg 1956-59. Rowohlt Reinbek 1969 (F/ K/Bi)

ders.: Brandstiftung oder neuer Friede. Rowohlt Reinbek 1969. (F/KI/K)

ders.: Hasta la Victoria Siempre. Markowski, Berlin 1969 (F/KI)

ders.: Partisanenkrieg - eine Methode. Mensch und Sozialismus in Kuba. Trikont München 1968. (F/K)

ders.: Ökonomie und neues Bewußtsein. Rotbuch & Wagenbach Berlin 1969 (F/BN/KI/K)

ders.: Escritos y discursos. Bd. 1-3 komplett. Ed. Politicas 1972. (Altland)

ders.: Episodes de la guerre revolutionaire. La Habana 1967 (HB)

ders.: Schaffen wir zwei, drei, viele Vietnam. Oberbaum Verlag Berlin 1967. (F/BN)

ders.: Venceremos. EVA Dritte Welt. Frankfurt 1968. (F)

ders.: Venceremos. Panther, London 1968 (F)

ders.: Taktik und Strategie der lateinamerikanischen Revolution. Rotbuch 15, Wagenbach, Berlin 1969. (F)

ders.: Obras 1957-67, Bd. 1-2. Casa de las Americas, 1970 (Altland, HB/BI)

(Guevara): Che Guevara und die Revolution. Hrsg. von H.R. Sonntag. Fischer Taschenbuch 896. (KI)

(Guevara): El diario del Che en Bolivia. Noviembre 7, 1966 a Octubre 7, 1967. La Habana 1968. (HB, Altland)

Hell, Jürgen: Cuba. Revolution von Yara bis Santiago In: Schryer-Hell: Aufstand des Sisyphos Berlin, Deutscher Militärverlag 1971 BO

Hombres de la Revolution: Julio Antonio Mella Imprenta Universitaria 1971 HB

Hombres de la Revolution: Camilo Torres, Paginas Escogidas, Universidad de la Habana HB

Hombres de la Revolution: Ho Chi Minh, Paginas Escogidas, Imprenta Universitaria La Habana 1971, HB

Hombres de la Revolution:Partido Comunista de Cuba Camilo Torres, Altland

Hombres de la Revolution:Vidal Morales y Morales: Editorial de ciencias sociales, 1972 Altland

Ho Chi Minh: Paginas escogidas: Imprenta universitaria 1971, Altland

Huberman/Sweezy: Kuba-Anatomie einer Revolution EVA, Frankfurt 1968 F

Sozialismus in Kuba, Edition Suhrkamp, Frankfurt, 1970 F,BO,KI,K

Joshna,I.: Organisation et Papports de Produition dans une économie de Transition(Cuba) K

Robert Kennedy ante el congreso, La Habana 1968 HB

Keilbach, R.: Zwei Reiseberichte über Cuba für den WDR K

Kim Il Sung: For the victory of the antiimperialistic Revolutionary cause, Tricontinental Altland

Kuchilan, Mario: Fabulario. Retrato de una epoca. La Habana 1970 Altland

Larreta,Antonio: Juan Palmieri. Casa de las Americas 1972 La Habana Altland

Lartegny, Jean: Guerillas oder der vierte Tod des Che Guevara. Bertelsmann Gütersloh 1968 F

Lecturas de Filosofi, Tomos I,II Estudios, La Habana 1968, HB

Leon, Eduardo Heras: Los pasos en la Hierba.Casa de las Americas, La Habana 1970 HB

Linares, Mario Tereso: La musica popular. La Habana 1970 HB

Lu Ting-Yi: Es necesario combinar la ensenawca con el trabajo productivo. Ed.polit. 1964 Altland

De Maceo y Che, Editorial de sciencias sociales, La Habana 1968 HB

Marighella, Carlos: Cuba 1970 HB

Marighella, Carlos: Obras, Tricontinental 1970 Altland

Marquardt, Nancy und Otto: Report aus Habana, F.A.Brockhaus, Leipzig 1971 F

Marti,José: Antologia Minima,I del Libro, La Habana 1972 F,Altland

Paginas Escogidas, Tomo I ,I.del Libro,La Habana, 1971 F

Matthews, Herbert: Castro, Penguin Books, Hammondsworth 1969 F

May,Elmar: Che Guevara, Rowohlt Monografien 207, Reinbek 1973 F,KI

Mendenez, Roberto Rodriguez: Flores Lluevon revolucion Coleecion David 1971, Altland

Meneses, Enrique: Fidel Castro. Beschreibung einer Revolution. Bechtle München 1968 F

MINED(ed.): La educacion en los cien anos de lucha La Habana 1968 HB

MJNFAR,Direccion Politica, Seccion de Historia, Historia de Cuba, Bibliografie, La Habana 1970 HB

Condejo cientifico del MJNSAP: Dr. Nicolas Marwini y Carli, La Habana 1970, Altland

Navarro, Noel: Le Hudlar del pulgar, Casa de las Americas, La Habana 1972 Altland

Niess,F.: Das Bild der kubanischen Revolution in der bürgerlichen Geschicht- und Sozialwissenschaft, IN: Das Argument 75 K

Kuba und der "linke" Antisozialismus K

OLAS, Premiere Conference, Discours et Resolution, Maspero, Paris 1967 F

Oliva, Enrique Lopez: Los catolicos y la revolucion latinoamericana, Editorial de sciencias sociales, La Habana 1970 HB

Ortega, Gregorio: Panama. Ediciones venceremos, La Habana 1964 HB

Padilla, Herberto: Außerhalb des Spiels (Gedichte) Ed. Suhrkamp, Frankfurt 1971 F,K

Der Fall Padilla. Intellektuelle in der Revolution. Eine Dokumentation. Hrsg.v.d. Vereinigung Schweiz-Cuba K

Palma, Ricardo: Tradiciones peruanos. TomosI,II. La Habana 1971 HB

Panitz.,Eberhard: Der Weg zum Rio Grande. Weltkreis Verlag, Dortmund 1973 F

Peralta, Leonardo Griman: Marti, Lider Bolitico Editorial de sciencias sociales. La Habana 1970 HB

Perlo, Victor: El imperio de las altas finawcas. Editora politica, La Habana 1969 HB

Portuondo del Prado, Fernando: Historia de Cuba I Editora del consejo nacional de universidades, La Habana 1965 HB

Portuondo, José Antonio: Concepto de la Poesia, La Habana 1972 HB

5 preguntas sobre, Paginas de Granma, La Habana 1970, HB

Randall, Margaret: La mujer cubana ahora. Ed. de ciencias sociales, La Habana 1972 Altland

Retzmar, Roberto Fernandez: Ensayo de otro mundo. La Habana 1967 HB

Reverend, Julio le: Economic History of Cuba. I. del Libro, La Habana 1969 F

La republica(dependecia y revolucion) I. del Libro, La Habana 1973 F

de los Rios, Edmundo: Los juegos vendadores. Casa de las Americas, La Habana 1970 HB

Roa, Raul: Aventuras, venturas y deventuras de un Mambi La Hbana 1970 HB

Rodriguez,L.Felipe: Marcos Antilla. Relatos de Carneval. ed. huricán, Altland

Rojo,Antonio Benitez: El Escudo de hojas secas. Union 1969 Altland

Salars, Mariano Picon: Miranda, Editorial de ciencias sociales, La Habana, 1970 (HD)

Salkey, Andrew: Habana Journal, Hammondsworth (Penguin Books), 1971 (F)

Segrera, F. Lopez: Cuba. Capitalismo dependiente y subdesarrollo (1510 - 1959), Collecion premio Casa de Las Americas - mension ensayo, 1972 (Altland)

Shimose, Pedro: Quiero escribir pero me sale espuma, Casa de las Americas, 1972

Sinclair, Andrews: Che Guevara, München (dtv), 1970 (F)

Sosa, Roberto: Un mundo para todos dividio, Casa de las Americas, 1971 (HB)

Sozialistisches Jahrbuch 4 (enthält: H. Padilla. Ein Fall; J. Valier, Kuba 1968-71. Die Entwicklung der Bürokratie und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten) (K)

Sport und Gesellschaft in Kuba. Sonderausgabe anläßlich der XX. Olympischen Spiele in München, 1972 (K)

Statistisches Bundesamt: Allgemeine Statistik des Auslandes. Länderkurzberichte. Kuba 1972 Stuttgart (Kohlhammer), 1972 (KI/BN/K)

Tania. La Guerillera inolvidable, Inst. del Libro, 1970 (Altland) (KI/HB)

Thomas, Hugh: Cuba or the Pursuit of Freedom, (K)

Toro, Carlos del: El movimiento obrero cubano en 1914, La Habana, 1969 (HB)

Universidad de La Habana, Departamento de Filosofia: Lectures de pensamiento marxista. Tomo I, Ed. revolucionaria, 1971 (Altland)

Universidad de Oriente: Santiago. Revista de la Univ. Oriente, Nr. 2-3, 1971 (KI)

US Congress: Cuba's expropriation of U.S.-owned nickel plant at Nicaro, Cuba Washington, 1962 (KI)

Vietnam. Un siglo de lucha Editorial de Ciencias Sociales. La Habana, 1972 (Altland)

Villaverde, Cirilo: Cecilia Valdes o la Loma del Angel, La Habana, 1972 (HB)

Woodward, Miguel Corssio: Sacchario, Casa de las Americas, La Habana, 1970 (HB)

Yglesias, José: Kuba. Bericht über eine Revolution, Reinbeck (Rowohlt) 1970 (F/KI)

Zeitlin, M.: Revolutionary Politics and the Cuban Working Class (K)

Zimmerman, L. J.: Paises pobres, paises ricos, Editorial de ciencias sociales, Instituto del libro, La Habana, 1970 (KI/HB)

Zeitschriften

Arte 7: Año II No 14 (Altland)

Casa de las Americas. Bd. 41, 43, 47, 54, 55, 57, 59, 60 +Suppl -63, 64, 67, 68, 69, 74, 77 (Altland) 65, 66, 77 (HB)

Cine Cubano. Nr.: 66/67 - 68 - 69/7 (HB)
81 - 82 - 83 (F)

Cronica de la UNESCO No. 11, 1970 (Altland)

Cuba, economic news; Vol VII, 1971, No. 52 (Altland)

Economia y Desarollo. Nr.: 2, 6 (HB) - 12, 13 (Altland) - 18 (F)

Ediciones COR
- Fidel Castro informe al pueblo sobre la marcha de la zafra
- Fidel Castro, Inauguracion de Obras en el Plan Genetico "Nina Bonita", Enero 3o 1969
- Fidel Castro, 12 Anniversario del Asalta al Palacio Presidencial, 13 de Marzo de 1969
- Fidel Castro, Inauguracion del pueblo "Vado del Yeso", 31 de mayo de 197o
- Discursos de Fidel Castro y Vilma Espin en el X Aniversario dela FMC, 23 de Agosto 197o
- Plenaria provincial de la CTC en la Habana 2 y 3 de septiembre de 197o
- Fidel Castro, X Aniversario de los CDR, 28 de septiembre 197o
- Fidel Castro, Analisis de los acontedimientos de Checoslavaquia, agosto 23 de 1968
- Fidel Castro, Teatro Chaplin, 9 de diciemore 1967
- Discursos de Fidel Castro y Volodia Teitelboim, X Aniversario de la Victoria de Playa Giron, 19 de abril 1971
- Fidel Castro, Inauguracion de la secundaria basica "Ceiba Uno", enero 7 de 1971, Primer Congresso Nacional de educacion y cultura, 23 - 3o abril 1971 (HB)

Pensamiento critico (Produktion wurde 1971 eingestellt)
Nr.: 11 - 13, 16, 2o, 21, 23(1968) - 24 - 26, 31 - 35 (1969) - 36 - 45, 47 (197o) - 51 - 53 (1971) (Altland) Nr.: 7(1967), 44(197o) 48(1971), 52(1971) (HB)

Referencias (ed. Universidad de La Habana)
- Referencias del Peru
- No. 2 y 3: Iglesia catolica y revolucion
- No. 3/7o Perfiles de America Latina
- No. 4/7o Educacion y cambio social
- No. 1/7o Africa, historia breve - No. 2/71 Perfil de Chile - No. 3/71 Primer congresso nacional de educacion y cultura - No. 4/71

Investigacion y desarrollo - No. 3/72 Liberacion Nacional en Africa, Documentos - No. 2/72 Organizacion y direccion de la produccion. (HB - 4/7o; 3,4/71; 1,2,3/72 Altland)

Revista CENIC: Vol. 2, No.1 197o (Altland)

Revista cubana de ciencias veterinarias: Vol.2, No.1,2 1971 (Altland)

Revista cubana de Cirurgica Vol.6, No.5 (Altland)

Tricontinental (Theoretisches Organ des Executivsekretariats der Organisation für Solidarität mit den Völkern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas) Nr. 2,3 (1967); 4,5,8 (1968); 1o-15 (69); 19,2o (7o); 24-26 (71); 27-31 (72); 33 (73) (Altland)

Tricontinental (Boletin): Nr. 57 (7o); 61-69 (71); 71-77, 79-81 (72); 83-86 (73) (Altland)

W E N N E I N I N T E L L E K T U E L L E R S I C H I S O L I E R T .

Zur Ausbürgerung Alexander Sozhenitsyns schreibt Prensa Latina in einem 6 Seiten langen Dossier unter anderem:

Wirksame internationale Entspannung würde es der Sowjetunion ermöglichen, einen umfangreichen Teil ihrer Mittel für Wissenschaft, Technik, Gesundheitswesen, in einem Wort: für Fortschritt anzulegen.

Es besteht kein Zweifel, daß die fortschrittsfeindlichsten Sektoren des internationalen Kapitalismus Fortschritte in der Entspannungspolitik mit freiem Informationsfluß gekoppelt haben. Das heißt, die sozialistischen Demokratien sollen, als Gegengewicht zu ihrer eigenen Information, ihren Debatten und ihrer Presse über Probleme in der Produktion, im Transport- und Gesundheitswesen und in der Wohnraumplanung, Kritik von reaktionären Positionen aus zulassen.

Aber sozialistische Demokratie ist kein schmückendes Beiwerk, sondern wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Aufbaus, der Teilnahme von Millionen von Menschen an täglichen Entscheidungen. Dieses Konzept besteht nicht in einem Vakuum, sondern ist untrennbar verbunden mit den täglichen Kämpfen einer Gesellschaft, die sich im sozialistischen Aufbau und im internationalen Klassenkampf befindet.

Die außergewöhnliche Kampagne zur Verbreitung des "Archipel Gulag" spielt sich an zwei Fronten ab: Als Versuch, die Entspannungspolitik zu behindern, indem die UdSSR als ein Land hingestellt wird, in dem es keine intellektuelle Freiheit gibt; und daraus folgend, aber auch damit verbunden, als Versuch, die Verhandlungen für ein solches Entspannungsabkommen von der Zustimmung der sozialistischen Welt abhängig zu machen, daß der freie Verkehr der kapitalistischen Presse und Bücher mit ihren Lügen und Verleumdungen über die UdSSR und andere sozialistische Länder zugelassen wird.

Zur selben Zeit, in der die reaktionärsten Kräfte des internationalen kapitalistischen Systems ihre Sozhenitsyn-Kampagne durchführen, lenken sie die öffentliche Meinung von ihren eigenen unüberwindlichen Schwierigkeiten und ihren Angriffen gegen die Freiheit der Völker und der nationalen Minderheiten ab.

Während bereits Hunderte von Artikeln über den "Archipel Gulag" geschrieben worden sind, verwendet dieselbe Presse wenig Raum auf die wachsende und systematische Unterdrückung, die von den chilenischen Faschisten gegen das Volk Jenes Landes angewendet wird; sie schweigt über die primitive Art des Rassismus in Südafrika; sie ignoriert die jahrzehntelange Unterdrückung in Brasilien, wie auch eine Unzahl weiterer "vergessener" Dinge. WasSolzhenitsyn selbst betrifft, hat er niemals ein einziges Wort über Vietnam geschrieben...

Als inbrünstiger Anti-Sowjet, der es einfach vorzieht, alle Fortschritte der sozialistischen Welt zu ignorieren, der das kapitalistische System mit wahrlich beispielhafter Ignoranz beschreibt, als ein Mann, der über die Rolle des Intellektuellen in einer sich schnell verändernden Welt gründlich im Irrtum ist, betrachtet Solzhenitsyn Intellektuelle nicht nur als von ihrer Welt, ihrer Umgebung und ihrer Zeit vollständig abgesonderte Individuen, sondern als Personen, die von einer Art erleuchtendem Mystizismus erfüllt sind.

Nachdem er einige Leute einige Zeit irreführen konnte, ließ er seine Maske langsam fallen. Heute erscheint er als der, der er ist: "Archipel Gulag" ist eine Sammlung von Angriffen auf das sozialistische System als solches, von jemandem, der dessen Irrtümer als grundsätzlichen, untrennbaren Teil des Systems sieht, der bei Lenin große Fehler entdeckt, und der schließlich, obwohl das unglaublich erscheint, dabei landet, General Andrej A. Vlasov zu loben, einen Mitarbeiter Hitlers und Überläufer, der sich den Besatzungstruppen anschloß, und dessen Söldnerbanden im 2. Weltkrieg erst in den Kampf gegen die Partisanen und dann gegen die Sowjet-Truppen geschickt wurden.

Nachdem seine Aura des Märtyrertums verflogen ist, nachdem seine Themen erschöpft sind, wird der Autor von "Archipel Gulag" schnell den ihm angemessenen Platz einnehmen.

Tolstoi - die New York Times vergleicht Solzhenitsyn mit Tolstoi - hat einmal gesagt: "Um ein großer Schriftsteller zu sein, mußt Du mit Schlichtheit über Dein Geburtsdorf schreiben". In anderen Worten: Über das Volk, über seine wirklichen und tiefsten Erfahrungen. Solzhenitsyn, heute ohne Land und ohne Volk, hatte bereits vor vielen Jahren beiden den Rücken gekehrt. In der Geschichte wird er jetzt als ein Nichts verschwinden.

PL, 9.4.74

ARGENTINIEN

Ergebnisse des Arbeitskreises "Kuba und Lateinamerika" der lokalen Gruppe Kiel, Nr. 4

Das industrielle Herz Südamerikas

Je entschiedener die südamerikanischen Länder nach Befreiung vom Imperialismus verlangen, desto wütender werden die Bemühungen der Imperialisten, diese Befreiung zu verhindern. Die Methoden, die sie dabei anwenden, nehmen der Schärfe der Auseinandersetzung entsprechend an Brutalität und Terror zu. Brasilien wird schon seit langem zu einer Militärbastion ausgebaut; Bolivien ist 1971 wieder unter die Kontrolle des Imperialismus gefallen; 1973 gelang die erneute Errichtung blutiger imperialistischer Herrschaft in Chile.

Angesichts der bedrohlichen Lage auf dem Halbkontinent wird neben Peru vor allem Argentinien darüber entscheiden, wie lange Faschismus und Gewalt Südamerika von der Befreiung vom Imperialismus abhalten können. Solange in Argentinien eine ähnliche Entwicklung vermeidbar ist, besteht die Hoffnung, daß die Flut der Reaktion, die Südamerika in den letzten Jahren erfaßt hat, nicht weiter steigt, sondern schon in naher Zukunft endgültig überwältigt wird.

Diese Schlüsselrolle Argentiniens ist vor allem in seinem großen wirtschaftlichen Gewicht unter allen südameikanischen Ländern begründet und in seiner daraus resultierenden langen Erfahrung im anti-imperialistischen Kampf. Verglichen mit anderen industriell unterentwickelten Ländern kann man Argentinien als bereits industriell fortgeschrittenes Land bezeichnen: Seine Pro-Kopf-Produktion an Industriegütern beträgt etwa 2/3 der Pro-Kopf-Produktion Italiens (1). Ein Vergleich mit Brasilien, dessen spektakuläre Steigerungsraten des Nationalprodukts oft den falschen Eindruck eines industriell führenden Landes erwecken, zeigt, daß der Pro-Kopf-Energiekonsum 1972 in Argentinien mit 1500kWh im Jahr das Dreifache des brasilianischen Verbrauchs beträgt, und daß das brasilianische Brutto-Nationalprodukt pro Kopf der Bevölkerung (bei 100 Mio. Einwohnern) mit 500$ die Hälfte des argentinischen beträgt (bei 21 Mio. Einwohnern) (2).

Ein Jahrhundert Kampf gegen den Imperialismus

Diese Position hat Argentinien in einer jahrhundertealten Geschichte der Abhängigkeit vom spanischen Kolonialismus und englischen Imperialismus erreicht. Von Europa aus leichter zugänglich als die Pazifik-Staaten Südamerikas, klimatisch vor allen Regionen ausgezeichnet und dem vom Urwald geprägten Brasilien überlegen, war es schon früh das Herz Südamerikas. Dabei gingen die Entwicklung kapitalistischer Wirtschaftsformen und die Propagierung sozialistischer Ideen Hand in Hand. Nachdem im ausgehenden 15. Jahrhundert die urkommunistische Wirtschaftsform der Indianer, deren am weitesten entwickelte, von den Inkas vertretene Form bereits eine zentrale Planwirtschaft besaß und mit der Abgabe aller Produkte an den Staat sowie Neuverteilung nach Bedürfnissen arbeitete, beseitigt worden war, begannen die Jesuiten zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit der Großproduktion für den Markt; der Besitz des Bodens und der Produktionsgeräte, die Leibeigenschaft der 50.000 Köpfe zählenden indianischen Arbeitskraft unter der Aufsicht von 2.000 Spaniern und die von Anfang an auf Großproduktion ausgelegten Großfarmen erlaubten schon früh eine hohe Produktivität. Der Übergang zur Lohnarbeit, unmittelbare Folge der Indianeraufstände von 1571 unter der Leitung von Tupac Amarú, und das Aufkommen der unter Eigenbesitz ihrer Produktionsmittel arbeitenden "criollos" sind zwar ökonomisch ein Rückschritt, bringen aber für die folgenden 200 Jahre soziale Stabilität mit sich (3). Der kleine Handwerker, der selbständige Kleinbauer und der für den lokalen Markt produzierende Großgrundbesitzer sind die wesentlichen Elemente eines wirtschaftlichen Gewebes, das sich gleichmäßig über ganz Argentinien erstreckt, und in dem jeder sein Auskommen findet.

Dieser Zustand relativen gesellschaftlichen Friedens wurde erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wieder ernsthaft gestört, als die Entwicklung der Produktivkräfte in Europa auf Lateinamerika auszustrahlen begann. Das damals führende kapitalistische Land England erweiterte seinen Markt auf Südamerika. Mit Hilfe einer in Buenos Aires schnell entstehenden Handelsbourgeoisie begann es mit der Belieferung Argentiniens mit in England maschinell hergestellten Schuhen, Ponchos und anderen Kleidungsstücken. Innerhalb von zwei Jahrzehnten stand die heimische argentinische Industrie vor dem Ruin.

Zwei Bestrebungen zeichneten sich schon frühzeitig ab, die diese Entwicklung aufzuhalten versuchten: Das argentinische Unternehmertum sah seine einzige Chance darin, Europa einzuholen; bei einer Bevölkerung von 1/2 Million Einwohner (1810) mußten dafür Bedingungen geschaffen werden, die europäische Auswanderer heranziehen und damit die argentinische Großproduktion erlauben würden. Doch enthielt die bestehende argentinische Gesellschaftsordnung schon genügend Elemente, um auch die sozialistische Alternative im theoretischen Ansatz entstehen zu lassen. Der Argentinier Mariano Moreno entwarf einen Plan der von Europa unabhängigen Neuordnung Argentiniens, der die Verstaatlichung der Bergwerke, den Aufbau einer staatlichen Schwerindustrie, staatliche Import/Export- und Investitionskontrolle, die Beschränkung der Privatindustrie auf Produktion für den Landesbedarf bei staatlicher Überwachung der optimalen Kapazitätsauslastung, und die Kontrolle der staatlichen Produktionserfüllung durch "poder popular" vorsah (3). Beide Bestrebungen, die national-kapitalistische und die utopisch-sozialistische, erreichen in einem gemeinsamen Aufstand am 25. Mai 1810 die Unabhängigkeit Argentiniens.

Aus der neugebildeten Regierung werden Moreno und die seine Ideen vertretenden Minister innerhalb weniger Monate verdrängt. Die Auseinandersetzungen zwischen England und Argentinien sind jetzt nur noch Auseinandersetzungen zwischen Kapitalisten, die jedoch schärfste Formen annehmen. Während die Engländer in der Provinz Buenos Aires immer mehr Fuß fassen, geben sich die übrigen Provinzen 1853 in Santa Fé eine bundesstaatliche Verfassung, die als ihr Ziel die Erreichung des Standes des kapitalistischen Europa erklärt - "gobernar es poblar, regieren heißt bevölkern", erklärt die Regierung Alberdi. Argentinien besteht für mehrere Jahrzehnte aus zwei Staaten.

In einer Zeit, in der die Voraussetzungen für die Formulierung des wissenschaftlichen Sozialismus erst geschaffen wurden, war Morenos Plan in Argentinien, einem leicht zugänglichen und für Südamerika wichtigen Land, sicherlich von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Anders war die Situation in Paraguay, dessen Entwicklung nach 1810 für den argentinischen Kapitalismus eine ernsthafte Bedrohung darstellte. Dort hatte das Fehlen einer bedeutsamen Bourgeoisie dazu geführt, daß aus der Volksbewegung von 1811 eine utopisch-sozialistische Regierung hervorging. Die Präsidenten Francia und sein Nachfolger López brachen alle Auslandskontakte ab und isolierten das Land vollständig von der Außenwelt. Nach dem Grundsatz "Jedem Paraguayaner seine eigene Wohnung und sein eigenes Land" brachten sie Paraguay bei absoluter Steuerfreiheit in wenigen Jahrzehnten zu Wohlstand. Die dafür nötigen Industrie-Investitionen wurden aus der verstaatlichten Tabak-, Mate- und Holzindustrie finanziert. Der paraguayanische Staat baute 1861 die erste Eisenbahn und das erste Telegraphennetz Südamerikas, aufgebaut aus der Produktion staatlicher Bergwerke und staatlicher Hochöfen. Staatlich waren die Werften, die Waffenfabriken, die Papierfabriken, die Rinderzucht. Um diese Industrie zu entwickeln, studierten Hunderte von Paraguayanern in Europa (4).

Das Ende dieser über den Kapitalismus bereits hinausweisenden Entwicklung Paraguays wurde von der englischen Bourgeoisie beschlossen, als sie in der Provinz Buenos Aires immer mehr Fuß fassen konnte, ohne den Widerstand der inneren Provinzen brechen zu können. Die Gründung der Banken Londres y Rio de la Plata 1862, Londres y Brasil 1862 und Británico de América del Sur 1863 signalisierten den Zeitpunkt, zu dem die Beseitigung des Beispiels Paraguay zur Notwendigkeit wird. In dem 1869 beginnenden, sechs Jahre dauernden Krieg der von England bereits kontrollierten Teile Argentiniens, Boliviens und Uruguays gegen Paraguay wird die Bevölkerung Parguays von 1.3 Millionen auf 350.000 dezimiert. Die totale Demontage und Stillegung der parguayanischen Industrie ist zudem logische Folge der englischen Kapitalinteressen (3).

Auch der Widerstand der argentinischen Innenprovinzen hält nur noch wenige Jahre an. Das ständige Vordringen billiger englischer Waren und die damit einhergehende Verelendung lösen einen Massenaufstand der Innenprovinzen gegen die Provinz Buenos Aires aus, der sich unter Führung der fortschrittlichen Bourgeoisie und der sie vertretenden caudillos

zum "Guerra Gaúcha", dem Krieg der Landarbeiter gegen Buenos Aires ausweitet. Der 1880-1890 langsam fortschreitende Sieg der Küstenprovinz beschließt eine Abschnitt der argentinischen Geschichte, der noch heute im Bewußtsein Argentiniens lebt, auch wenn die politischen Kräfte und Klassenorganisationen des heutigen Argentinien nicht ihm entstammen, sondern europäische Wurzeln haben.

In dem neuen Bundesstaat übernimmt die Handelsbourgeoisie von Buenos Aires die Führung. Sie erkennt die Verfassung von 1853 an, da sie den Bedingungen des Kapitalismus entspricht, und verfolgt eine konsequente Freihandelspolitik, die die argentinische Produktion schonungslos der Überlegenheit der englischen Konkurrenz ausliefert. Das bis 1890 entstandene argentinische Kapital (z.B. einige Eisenbahnlinien) wird von der englischen Bourgeoisie aufgekauft (5,Bd.1). Versuche der argentinischen Bourgeoisie, durch Imitation englischer Industrieprodukte nach demselben Verfahren auf dem Weltmarkt Fuß zu fassen, nach dem die englischen Fabrikanten einige Jahrzehnte früher mit Ponchos "made in England" Argentinien zu erobern begannen, wurden bereits 1866 durch das Gesetz über Erfinderpatente und 1876 durch das Gesetz über Fabrik- und Handelsmarken der Regierung der Provinz Buenos Aires unterbunden. Die Jahre 1860-1900 bringen die bisher größten Investitionen in Lateinamerika; ein Netz von Eisenbahnen wächst, "Verlängerungen der englischen Handelsflotte auf dem Land", in Argentinien, von der argentinischen Regierung mit 31.396$ pro km subventioniert (in Chile betrugen die Subventionen 17.135$, in Mexiko 8.935$ pro km; (5,Bd.1)).

Die Klassen organisieren sich

Als 1890 eine heftige Wirtschaftskrise, in der selbst international verankerte Konzerne wie die in Argentinien bedeutende Eisenbahngesellschaft Baring Brothers in Konkurs gingen, Argentinien mit einer unabsehbaren Inflation betraf (5,Bd.1), war die Bourgeoisie durch drei deutlich unterschiedene Gruppen vertreten (5,Bd.3): 1. Die Landbesitzer hatten die Produktion schon weit über das Niveau feudalistischer Produktionsweise hinausgehoben; sie wirtschafteten unter Ausbeutung der Lohnarbeit für den Export. Auf die Abhängigkeit Argentiniens vom Imperialismus angewiesen, waren sie gegen Industrialisierung und unterstützten alle Freihandelsbestrebungen. 2. Die mittlere und Handelsbourgeoisie verfolgte dieselben Interessen, da sie vom Import- und Exportgeschäft lebte. Wo sie überhaupt in Argentinien investierte, tat sie es im Agrarsektor und förderte so die kapitalistische Struktur der argentinischen Landwirtschaft und die Verfilzung mit den Landbesitzern. 3. Die nationale Industrie-Bourgeoisie, deren Ziel die Errichtung von Industriebetrieben in "argentinischem" (d.h. ihrem) Besitz war, wandte sich gegen die beiden anderen Gruppen. Die Tatsache, daß ihre Angehörigen selbst zu einem großen Teil (1959 noch zu 38.5%, 1890 zweifellos in viel größerem Umfang) aus dem Ausland eingewandert waren, hinderte sie nicht daran, sich zum Sprecher der nationalen Interessen zu machen. Im Juli 1890, auf dem Höhepunkt der Krise, übernahm sie die Führung in der "Revolutionären Bewegung des Juli", in der sie von der Arbeiterklasse, dem Klerus und Teilen des Militärs unterstützt wurde.

Das Scheitern der Juli-Bewegung führte zur politischen Organisierung der nationalen Bourgeoisie als revolutionäre Klasse: Nach der "declaración de principios" 1892 wird 1904 die "Unión Cívica Radical" UCR gegründet, deren Programm unerbittliches Vorgehen gegen die Oligarchie, Boykott der Wahlen, solange das Wahlrecht auf wenige beschränkt bleibt, und den bewaffneten Aufstand propagiert. Der Aufstand erfolgt, unter Führung von Hipólito Yrigoyen, am 4. Februar 1905; er wird niedergeschlagen und vom Ausnahmezustand abgelöst (5,Bd.2).

Zur selben Zeit organisiert sich die rapide anwachsende Arbeiterklasse. Von 1853 bis 1890 wächst die Bevölkerung von 1 auf 3 Millionen, davon sind 1.5 Millionen Einwanderer. Sie bringen die sozialistischen Ideen aus Europa mit und übertragen sie für mehrere Jahrzehnte in allen ihren Strömungen auf ihre neue Umgebung. Nachdem schon kurz nach 1870 eine Sektion der Londoner Internationalen Arbeitervereinigung, deren Vorsitz Karl Marx innehatte, in je einer französischen, italienischen und spanischen Abteilung gegründet worden war, folgte 1882 die Gründung des "Club Vorwaerts" und 1890 die Gründung der "Federación de Trabajadores" mit ihrer Zeitung "El Obrero". Diese Jahrzehnte standen unter dem Zeichen der Auseinandersetzungen zwischen den sozialistischen Gewerkschaftszentralen und den an der Basis stark vertretenen Anarchisten; Vereinigungen und Spaltungen lösten einander ab.

Mit der Gründung der "Partido Socialista" PS durch Juan B. Justo 1895 zieht die reformistische Sozialdemokratie in Argentinien ein. In Europa hatte der Reformismus, an der Spitze sein "berühmter" Führer Eduard Bernstein, die Vermeidbarkeit des Klassenkampfes "erkannt" und predigte die schrittweise Verwandlung der Gesellschaft in eine sozialistische nach dem Motto: "Was der Produktion dient, dient auch dem Arbeiter". Unter ständigem Hinweis auf den Lebensstandard in den USA wurden Rationalisierung um jeden Preis und Industrialisierung durch private Investitionen von ihm als Fortschritt für die Arbeiterklasse gepriesen. Justo verbindet die Verteidigung der Klassenharmonie ("Der Sozialismus, gedacht als ein Prozeß der Verbesserung der Volksklasse durch ihre eigene Kraft, ohne daran zu denken, die Last des Lebens auf eine andere Klasse abzuwälzen, ... das ist es, was Justo wollte"(6)) mit der Unfähigkeit des eingewanderten reformistischen Sozialdemokraten, die besondere Situation eines vom Imperialismus abhängigen Landes zu analysieren (Justo: "In allen Gegenden sind die Konsequenzen des Kapitalismus im wesentlichen dieselben" (5,Bd.3)). Deshalb tritt die PS gegen Vergesellschaftung der Produktionsmittel ein, weil Kapitalismus schnellere Akkumulation gestattet; deshalb ist sie gegen den "grotesken Slogan" des Volkes: "Das Land dem, der es bebaut!" und will stattdessen durch Abzug einer gestaffelten Differentialrente "auf dem Land überall gleiche Bedingungen schaffen"; deshalb ist sie für "Freizügigkeit des Handels und internationale Arbeitsteilung", die die imperialistische Abhängigkeit fortsetzen (6) (Justo 1919 in Bern: "Der Zollprotektionismus erzeugt in jedem Land die übelste Klassensolidarität zwischen den Kapitalisten und Arbeitern jedes Produktionszweigs, ihre Solidarität gegen die Kapitalisten und Arbeiter desselben Produktionszweiges anderer Länder und gegen die Konsumenten des eigenen Landes, die zu ihrem überwiegenden Teil Arbeiter sind" (5,Bd.2)). Als 1912 innerhalb der PS der "Centro de Estudios Carlos Marx" gegründet wird, der unter anderem für das Ende des Kolonialismus in Transvaal, Marokko und anderen Kolonien eintritt, schließt die PS seine Mitglieder aus, weil ihre Bestrebungen den Fortschritt der Zivilisation behindern (5,Bd.3).

Exkurs: PS und PC vom 1. Weltkrieg bis heute

Im ersten Weltkrieg verlangt Justo den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, kann sich aber in der PS nicht durchsetzen. Trotzdem stimmt die PS-Fraktion im Parlament dafür.

Die dadurch immer stärker gewachsene Parteiopposition gründet nach der Nachricht von der siegreichen Oktoberrevolution die "Partido Socialista Internacional" PSI, die sich 1919 der Leninschen Internationalen anschließt und 1920 in "Partido Comunista" PC umbenennt. Ihre Entstehung leitet das Ende des Reformismus als ideologischer Führer des argentinischen Proletariats ein. Nach anfänglich schematischer Ausrichtung an der russischen Revolution ("Bildet überall Sowjets!") gelint ihr die erste korrekte Analyse der argentinischen Wirklichkeit. Trotzdem bleibt sie in den 20er und 30er Jahren bei einer Politik der Alternative: Imperialismus oder sozialistische Produktionsform. Damit trennt sie ihre Anhänger von der wachsenden Volksbewegung, die die Revolution der nationalen Bourgeoisie unterstützt, und bekämpft diese Revolution zeitweilig offen als "faschistisch" (5,Bd.3).

Nach dem 2. Weltkrieg versinkt die PC in Bedeutungslosigkeit, da sie alle erarbeiteten Erkenntnisse aufgibt und Argentinien zu einem feudalen Land erklärt, in dem zunächst die bürgerliche Revolution stattfinden muß. Den Weg dahin beschreibt sie 1945 so: "Die internationalen Bedingungen der Zusammenarbeit zwischen den großen kapitalistischen Ländern und zwischen ihnen und der UdSSR für die Schaffung einer besseren Welt weisen darauf hin, daß die Vereinigten Staaten und England hinsichtlich der in Lateinamerika zu verfolgenden Politik zu einem Abkommen gelangen müssen, mit dem Zweck, zur wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung unserer Länder in fortschrittlichem Sinn beizutragen, und ohne sich auf den einen oder anderen oligarchischen Sektor zu stützen, der dazu bereit ist, die Reichtümer des Landes dem einen oder anderen Unternehmen, dem einen oder anderen ausländischen Monopol auszuliefern..." (5,Bd.4). Mit diesen "Erkenntnissen" hat das argentinische Proletariat endgültig jeden Ansatz einer eigenen Klassenorganisation wieder verloren, bis in den 50er und 60er Jahren neue Gruppierungen aus trotzkistischen Wurzeln an Bedeutung gewinnen.

Der Yrigoyenismus - die Revolution der nationalen Bourgeoisie

Obwohl der gescheiterte Aufstand 1905 von der nationalen Bourgeoisie und ihrer Partei UCR angeführt worden war, richtet sich der darauf folgende Ausnahmezustand ausschließlich gegen die Arbeiter und Landarbeiter. Die Gegensätze zwischen der nationalen Bourgeoisie und dem Imperialismus sind nicht so unversöhnlich, daß die Regierung gegen die UCR vorgehen müßte; im Gegenteil, sie bietet ihrem Führer Hipólito Yrigoyen die Mitarbeit an. Yrigoyen lehnt ab und verlangt stattdessen die Einführung allgemeiner freier Wahlen, an denen die UCR dann unabhängig teilnehmen werde. Heftige Kämpfe zwischen Regierung und Arbeiterklasse, die von gemeinsamen Generalstreiks der weiterhin getrennt bestehenden anarchistischen und sozialistischen Gewerkschaften, Polizeipogromen und Massenverhaftungen geprägt sind, führen nach 1910 zum "ley Sáenz Peña", dem allgemeinen Wahlrecht. Damit hat die nationale Bourgeoisie durch die Unterstützung des gesamten Volkes einen wichtigen Sieg errungen. Da der National-Bourgeois Yrigoyen eine Bewegung anführt, die große Teile des Volkes hinter sich vereint, profitiert zunächst die PS auf der Ebene der Regionalparlamente am meisten von der Einführung des allgemeinen Wahlrechts:

Stimmen für die PS bei Regionalparlamentswahlen

1914	1916	1920	1924	1930	1931+
42.000	55.161	86.420	101.516	123.621	319.430

+ohne Beteiligung der UCR (5,Bd.2)

Bei der Präsidentschaftswahl 1916 jedoch stellt sich die Volksbewegung geschlossen hinter Yrigoyen und gibt alle ihre Stimmen der UCR:

Präsidentschaftswahl 1916

	Stimmen	%	Wahlm.	%
UCR	339.332	48.64	152	51.00
Partidos Conservadores	153.406	21.90	104	34.90
Partido Demócrata Progresista	123.637	17.72	20	6.71
PS	52.895	7.69	14	4.70
Radical Disidente	28.267	4.05	8	2.69

(5,Bd.2)

Yrigoyen verfolgt zunächst eine Politik der nationalen Unabhängigkeit bei gleichzeitigen sozialen Verbesserungen. Die Erleichterungen für die Arbeiterklasse sind dabei von größerem Umfang als die Erfolge für die nationale Bourgeoisie: Yrigoyens Gesetzesvorlagen für eine staatliche Handelsflotte und staatliche Import/Exportkontrolle werden 1918 von Kongreß und Senat abgelehnt, so daß Argentinien den großen Aufschwung des 1. Weltkriegs, wie ihn Kanada und die USA erleben, verpaßt; ihm bleibt nur die Drosselung der ausländischen Investitionen von 44 Peso pro Einwohner und Jahr in der Periode 1884-1914 auf 8 in der Zeit 1914-1926 und die Einhaltung der Neutralität, in der Yrigoyen von der PS angefeindet, von der PSI unterstützt wird, und in der er durch Verhandeln Ersatz für von Deutschland versenkte Schiffe erreichen kann (5,Bd.2). Das sind magere Erfolge für einen nationalen Kapitalismus. Dagegen verteidigt Yrigoyen die Arbeiterklasse zunächst gegen die Bourgeoisie, etwa gegenüber dem Verlangen der Industrie- und Handelskammer, einen Eisenbahnerstreik gewaltsam zu beenden: "Ist dies die Lösung, die sie der Regierung bringen, die aus dem tiefsten Kern der Demokratie hervorgegangen ist, nach 30 Jahren Vorherrschaft und Privilegien? Hören Sie, meine Herren: Die Privilegien sind zu Ende im Land, und von heute ab werden die Streitkräfte der Nation nur noch zur Verteidigung ihrer Ehre und ihrer Integrität aufstehen; die Regierung wird diesen Streik, der die Beschwerde über ungehörte Leiden bedeutet, nicht mit Gewalt zerstören. Als sie mir davon berichteten, daß die Stiere auf der Landwirtschaftsausstellung abmagern, weil es an Futter und Transportmöglichkeiten fehlt, dachte ich an das Leben der Blockstellenwärter, die 24, 36 Stunden im Dienst sein mußten, um die Signale zu bedienen für die Reisenden..., ich dachte an das Leben im Arbeitsablauf eines Stewards, eines Zugführers, die ich nach Ihrem Rat durch die Soldaten der Streitkräfte ersetzen soll, die durch die endlosen Ebenen reisen müssen in Strecken von 50 Stunden, ohne Rast, ohne Zuhause" &5,Bd.2).

Diese großen Worte erweisen sich jedoch jäh als Täuschung, als nach dem Sieg der Oktoberrevolution die Streiks und Kundgebungen der Arbeiterklasse zunehmen. Voller Angst vor dem Realität werdenden Sozialismus setzt Yrigoyen gegen einen Streik von 2500 Arbeitern in Vasena das Militär ein: Die "semana trágica", die tragische Woche im Januar 1919 fordert 700 Tote und 4000 Verletzte. Das Streikziel - der 8-Stunden-Tag, Überstundenzuschlag und Lohnerhöhung - wird zwar von der Regierung als berechtigt anerkannt und durch ihre Intervention anschließend auch erreicht; doch bedeutet die "semana trágica" und die folgenden Militäreinsätze bei Streiks das Ende der einheitlichen Volksbewegung unter Führung der nationalen Bourgeoisie.

Da gemäß Verfassung kein Präsident länger als zwei Regierungsperioden im Amt sein darf, folgt 1924-1928 der Kandidat der UCR Marcelo T. de Alvear. Er war als Kandidat von der Oligarchie lanciert worden und konnte, da die Semana trágica die feste Verbindung zwischen UCR und der Massenbewegung beendet hatte, als Vertreter der UCR unverhohlen eine Freihandelspolitik für den Imperialismus einschlagen. Die UCR spaltete sich dadurch in zwei Richtungen, und Yrigoyen gelang es ein weiteres Mal, mit dem gegen Alvear gerichteten Flügel die Führung einer populistischen Bewegung zu übernehmen. Das 1927/28 von diesem Flügel gegen Alvear vorgebrachte Gesetz zur Verstaatlichung des Erdöls sieht ein Staatsmonopol für den Abbau, staatliche Kontrolle über Erdölerkundung, Staatsmonopol über den Transport und Verbot der Konzessionsübertragung vor (5,Bd.2).

Die Präsidentschaftswahlen, in denen Yrigoyen wieder Kandidat der UCR ist, beweisen, daß die nationale Bewegung ihm wieder vertraut:

Präsidentschaftswahlen 1928

UCR	838.583
Frente Único Contubernista (Alvear)	414.026
PS	64.985
Partido Demócrata Progresista	14.173

(5,Bd.2)

Yrigoyen hat aus der Semana trágica und der Regierung Alvear gelernt; er weiß, daß nationale Unabhängigkeit rigorosen Kampf bedeutet, in dem man sich auf die Massen stützen muß, um siegen zu können. In der auch für Argentinien katastrophalen Weltwirtschaftskrise 1929 - das Verhältnis von Export- zu Importpreisen fällt vom Index 100 im Jahr 1913 auf 79 im Jahr 1920, 77 im Jahr 1930 und 69 im Jahr 1931 (5,Bd.2) - findet er die Unterstützung des Volkes für die Reduktion des Besitzes ausländischer Ölgesellschaften von 132.000ha 1928 auf 35.000ha 1930, von Handelsabkommen mit der UdSSR, die die Ölversorgung Argentiniens sicherstellen, und von nationaler Kontrolle über die Elektrizitätswerke (5,Bd.2). Diese konsequent anti-imperialistsiche Politik führt am 6. September 1930, nach Jahrzehnten des Parlamentarismus, wieder zu einem Militärputsh in Argentinien; die "decada infame", das schändliche Jahrzehnt beginnt.

Die decada infame: Ausverkauf an den Imperialismus

In den ersten Monaten der Militärherrschaft erweist sich, in welchem Umfang die Volksbewegung und die Arbeiterklasse, deren Kraft durch Reformismus und den Streit zwischen PS, PC und Anarchisten seit Jahrzehnten nicht voll zur Entfaltung kommen konnte, den Widerstand gegen den Imperialismus organisieren kann. Sie verhinderte die Verwirklichung des Plans Uriburus, den Kongreß durch einen korporativen Ausschuß zu

ersetzen und das ley Sáenz Peña, das allgemeine Wahlrecht abzuschaffen; sie garantierte, daß im Militär die legalistischen Kräfte um General Justo, die für die Ausschreibung von Wahlen eintraten, nicht ausgeschaltet werden konnten. Nach zwei mißlungenen militärischen Aufständen des Yrigoyenismus während der ersten 6 Monate nach dem Putsch finden 1931 zunächst in Buenos Aires Wahlen statt, in denen der Yrigoyenismus als eindeutiger Sieger hervorgeht. In den Präsidentschaftswahlen im November 1931 will Uriburu deshalb den yrigoyenistischen Kandidaten selbst bestimmen. Jetzt werden die Grenzen der nationalen Bourgeoisie und der reformistischen Arbeiterbewegung deutlich; sie haben nicht die Kraft zur allgemeinen Mobilisation für einen freien Kandidaten des Volkes und gestehen durch Verzicht auf Kandidatenaufstellung ihre Schwäche ein. Als Kandidaten bleiben General Justo, Vertreter der industriellen Großbourgeoisie, und de la Torre, Vertreter der Landoligarchie. Justo gewinnt mit 606.526 gegen 487.955 Stimmen (5,Bd.4).

In den folgenden Jahren vollzieht sich ein schonungsloser Ausverkauf des Landes; vor allem England, das gegenüber den USA zeitweise zurückgefallen war, aber auch die USA selbst gewinnen schnell wieder an Boden. Die Kapitalverteilung auf dem Viehproduktionssektor 1931 zeigt die Bedeutungslosigkeit der zurückgedrängten argentinischen Unternehmen:

	chilled beef	Gefrierfleisch	Eier
4 US-Gesellschaften	54.85%	48.35%	60.78%
3 englische Gesellsch.	36.12	43.11	30.23
argentinische Ges.	9.03	8.54	8.99

(5,Bd.4)

Die Gewinne der Imperialisten steigen innerhalb von Monaten:

Preise pro kg Lebendgewicht für Rindfleisch

	Jan.'30	März	Juli	Dez.	Jan.'31	Aug.	Sept.	Apr.
beim Erzeuger	0.35$	0.33	0.33	0.33	0.31	0.30	0.30	0.22
bei Smithfield Co.	0.76$	0.81	0.83	0.81	0.845	0.93	0.965	0.81

(5,Bd.4)

Die Eisenbahnen gehen, um ihren schlechten Zustand und unzuverlässigen Dienst zu verbessern, durch Gesetz in Privatkapital über und werden zwar nicht besser, aber teurer; 1943 sind sie infolge ausgebliebener Investitionen bankrott. Die von Yrigoyen gegründete staatliche Handelsflotte geht in englischen Besitz über, die Elektrizitätswerke werden an ausländische Kapital verkauft. 1938 stehen 4.313 Mio. Peso argentinischem Privatkapital und 6.000 Mio. Peso Staatskapital bereits 9.160 Mio. Peso ausländisches Kapital gegenüber, davon 67% englisches, 21% US-amerikanisches (5,Bd.4).

Die große antimonopolistische, anti-imperialistische Bewegung bringt die PC dazu, ihre Parole "Bildet Sowjets!", die sie immer mehr in die Isolierung gebracht hatte, aufzugeben, ihre eigene Gewerkschaft durch Eingliederung in die größte, an der PS orientierte Gewerkschaft "Confederación General del Trabajo" CGT aufzulösen und sich an einer gemeinsamen Front gegen Justo zu beteiligen. Da die beiden Kandidaten des Wahlkampfs von 1937 aber wieder prinzipiell austauschbar sind und für das Volk keine Perspektive bieten können, bleibt ihre Unterstützung für Alvear bedeutungslos; die Wahl wird zu einer Angelegenheit verschiedener Fraktionen der Bourgeoisie, in der der Gegenkandidat Ortiz unwidersprochen durch Wahlbetrug gewinnen kann.

Die totale Fesselung Argentiniens an den Imperialismus führt im 2. Weltkrieg zu allseitiger Lähmung. Die industrielle Entwicklung für ausländische Interessen kommt zum Stillstand; zu eigener Entwicklung in größerem Umfang ist die nationale Bourgeoisie nicht mehr in der Lage. 1940 tritt Ortiz zurück. In einer Atmosphäre der Ratlosigkeit findet nach einer Interims-Regierung unter Ruiz-Guinazú 1943 ein Wahlkampf unter der Parole "gegen den Faschismus in Argentinien" statt, die angesichts der Situation in Europa aktuell erscheint, in Wirklichkeit aber die völlige Gleichheit der Bedeutung beider Kandidaten, nämlich die Fortsetzung der Abhängigkeit Argentiniens, verdeckt. In dieser Situation übernimmt eine Gruppe von Militärs, unter ihnen der bis dahin unbekannte General Juan Perón, in einem unblutigen Putsch am 4. Juni 1943 die Macht.

Der Peronismus erreicht, wofür PS und PC Jahrzehnte kämpften

Unmittelbarer Anlaß der Machtübernahme durch nationalistische Militärs war die drohende Gefahr, daß Argentinien gegen Deutschland in den Krieg eintrat. Dies hätte zur Eingliederung Argentiniens in das inneramerikanische Bündnis und zu noch weiterer Aufgabe seiner Souveränität geführt. Die nationalistischen Militärs konnten daran kein Interesse haben; denn sie hatten bereits seit einigen Jahren erfolgreich am Aufbau einer unabhängigen Schwerindustrie gearbeitet: Nachdem das letzte argentinische Stahlwerk 1923 von einem US-Konzern gekauft und 1924 geschlossen worden war, gründeten sie 1937 die "Fábrica Militar de Aceros" und nahmen ein 1896 stillgelegtes Stahlwerk mit einer Jahresproduktion von weniger als 10.000to Stahl wieder in Betrieb. 1943 betrug die Stahlproduktion der "Dirección General de Fabricaciones Militares", die jetzt in verschiedenen Industriezweigen tätig war, bereits 130.000to (5,Bd.5). Die mit Kriegseintritt drohende Eingliederung dieser Betriebe in die US-amerikanische Kriegsmaschinerie widersprach dem Bemühen der nationalistischen Militärs, die Unabhängigkeit Argentiniens zu stärken.

Perón ist deshalb 1943 nur einer von zahlreichen Militärs, die die Macht übernommen hatten, und wird auch erst 1945 Präsident (4). Da der Putsch von keinerlei Massenbewegung begleitet war, setzen sich zunächst die national-konservativen Offiziere durch. Heftige Unterdrückung der Gewerkschaften läßt die Massenbewegung jedoch äußerst schnell anwachsen. Die Drohung mit dem Generalstreik führt bereits im August 1943 zu einem ersten Gespräch Peróns mit den Gewerkschaften.

Was Perón in den wenigen Monaten 1943/44, angesichts mehrerer Putschversuche der etablierten Parteien und reaktionärer Teile des Militärs, gelernt hat, sagt er 1945 im "Colegio Militar": "Die russische Revolution ist in der Welt eine vollendete Tatsache. Man muß diese Revolution akzeptieren. Wenn die französische Revolution mit der Herrschaft der Aristokratie Schluß gemacht hat, hat die russische Revolution mit der Herrschaft der Bourgeoisie Schluß gemacht. Es beginnt jetzt die Herrschaft der Volksmassen. Es ist eine Tatsache, daß die Streitkräfte die Entwicklung akzeptieren und sich in sie fügen müssen. Das ist unabwendbar. Wenn wir nicht die friedliche Revolution machen, wird das Volk die gewaltsame Revolution machen" (5,Bd.5).

Angesichts der wachsenden Bewegung übergibt die Gruppe nationaler Offiziere Perón bald die Entscheidungsfreiheit für alle sozialen Fragen, indem sie ihm die Secretaría de Trabajo, das Arbeitsministerium überträgt. Er macht zunächst die Erlasse der eigenen Gruppe rückgängig: "Als ich (1944) zur Secretaría de Trabajo kam, war die erste Bitte, die mir von den Arbeitern vorgetragen wurde, die Abschaffung eines Dekrets vom Jahre 1943, in dem für die Gewerkschaftsvereinigungen ein Regime von totalitärem Typ geschaffen worden war. Das erste Dekret, daß ich in dieser Secretaría unterzeichnet habe, war die Abschaffung dieser Regelung" (5,Bd.5). Es folgen in wenigen Monaten Gesetze, für die die Arbeiterklasse Jahrzehnte gekämpft hatte: Unfallschutzgesetz, Hygienegesetz, Pensionsgesetz, Weihnachtsgeld, Urlaubsheime, um nur einige zu nennen. In Buenos Aires werden 1944 280 Lohnabkommen, 105 Urlaubs-, 89 Ruhegeld-, 69 Arbeitszeit-, 39 allgemeine und Unfallabkommen auf Initiative der Secretaría geschlossen, davon 26 auf Wunsch der Unternehmer und 142 auf Wunsch der Arbeiter (5,Bd.5).

Am 4. Dezember 1944 findet die erste Massenkundgebung Peróns statt, organisiert von den Gewerkschaften als Dank für das Pensionsgesetz. Den Worten Peróns: "Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein" (4) haben PS und PC nichts entgegenzusetzen als die endlose Wiederholung der Behauptung: "Perón ist Faschist!" Dazu erinnern sie immer wieder daran, daß die nationalistischen Offiziere den Eintritt Argentiniens in den Krieg gegen den europäischen Faschismus verhindert haben. Es gelingt ihnen aber nicht zu erklären, weshalb ein angeblich faschistisches Regime, also eine Diktatur, die, durch eine demagogisch geführte Massenbewegung an die Macht gekommen, rücksichtslos alle Schichten des Volkes der Ausbeutung durch das Monopolkapital unterwirft, in Argentinien alle Jahrzehnte alten Forderungen der Arbeiterklasse innerhalb weniger Monate erfüllt, die Gewerkschaften stärkt und 1945 die seit 1930 verbotene PC legalisiert - die Reaktion der PC auf ihre Wiederzulassung ist die Zeitungsschlagzeile: "Perón ist der Feind Nr. 1 des argentinischen Volkes!" (5,Bd.5) Die 1943 gegründeten Organisationen "asociación de Mayo" der PS und "Patria Libre", in der der US-Botschafter, konservative Politiker und die PC zusammenarbeiten, arbeiten offen für den Sturz Peróns.

Es verwundert daher nicht, daß Gewerkschaftsfunktionäre gruppenweise aus PS und PC austraten, und daß Perón 1946 bei seinem Plan, als Ersatz für die aufzulösenden zerstrittenen Richtungsgewerkschaften eine Einheitsgewerkschaft zu schaffen, auf allen Ebenen unterstützt wurde. Sie übernahm die Mitglieder der bis dahin bestehenden Gewerkschaften, die bereits einen nie vorher gesehenen Mitgliederzuwachs verzeichnet hatten:

Mitgliederzahl der Unión Obrera Metalúrgica

1943	1944	1946
1.500	80.000	200.000

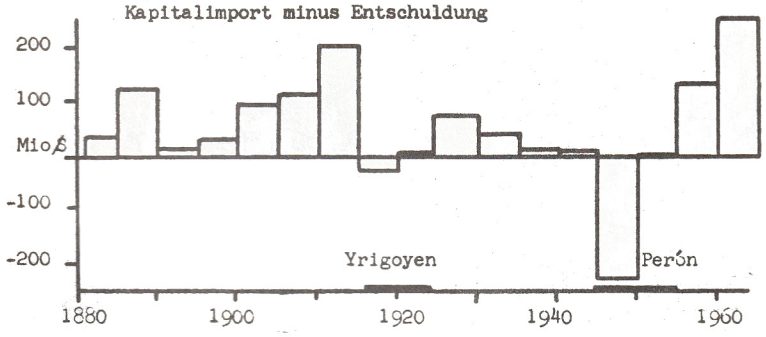
(5,Bd.5)

Sie bildete in den Jahren der auf Perón folgenden Militärdiktatur ein Bollwerk der Arbeiterklasse, das trotz seines reformistischen Fundaments stärker war als je zuvor.

Gleichzeitig mit dem Verlust an Einfluß, den PS und PC verzeichnen mußten, entwickelte sich, zwar in erst winzigen Gruppen, aber theoretisch bereits fundiert, die Unterstützung des Peronismus durch die "nationale Linke". Sie entsprang weitgehend aus den Universitäten des Landes und hatte ihre Wurzeln überwiegend im Trotzkismus, wobei sie sich vor allem auf die Aussage Trotzkis bezog: "Der Kampf der unterdrückten Völker für die nationale Einheit und Unabhängigkeit hat einen doppelt fortschrittlichen Charakter. Er bereitet einerseits günstige Entwi klungsbedingungen zu seinem eigenen Nutzen vor, und auf der anderen Seite versetzt er dem Imperialismus harte Schläge. Zum Teil daraus leitet sich ab, daß die Sozialisten in einem Krieg zwischen einer imperialistischen zivilisierten demokratischen Republik und der barbarischen und rückständigen Monarchie eines kolonialen Landes vollständig auf der Seite des unterdrückten Landes stehen müssen, obwohl es monarchistisch ist, und gegen das unterdrückende Land, so "demokratisch" es auch sei" (7). Von dieser Erkenntnis ausgehend, gelang ihr die radikale Kritik an PS und PC und die korrekte Einschätzung des Peronismus als Bonapartismus, den Engels charakterisiert als "eine Diktatur, die den prinzipiellen Interessen der Bourgeoisie entspricht, sich aber gleichzeitig in Opposition zur Bourgeoisie selbst befindet, insofern sie ihr keinerlei Beteiligung an der Kontrolle der Geschäfte zugesteht. Auf der anderern Seite sieht sich die Diktatur genötigt, gegen ihren Willen die materiellen Interessen der Bourgeoisie zu übernehmen" (nach 4). Die "nationale Linke" war bis zum Sturz Peróns 1955 ein Teil der peronistischen Bewegung und ist 1973, allerdings unter ganz anderen Bedingungen, wieder zu Peróns Unterstützung bereit (siehe dazu den letzten Abschnitt).

Die Bewegung gegen Perón, die Reaktion, PC und PS vereint, erreicht am 19. September 1945 unter Führung des US-Botschafters Braden im "Marcha de la Constitución y la Libertad" ihren Höhepunkt; die militärische Führungsgruppe glaubt, Perón auf die Insel Martín García verbannen zu müssen. Sie schätzt die Lage völlig falsch ein: Der für den 17. Oktober ausgerufene Generalstreik führt zu einem in der argentinischen Geschichte noch nie gesehenen, völlig unorganisierten Aufmarsch der "schmutzigen, unzivilisierten", zerlumpten Arbeitermassen in Buenos Aires, von dem sich alle politischen Kräfte bis zu PS und PC, nicht jedoch die nationalistisch-fortschrittliche Fraktion innerhalb der militärischen Führungsgruppe distanzieren. Diese Fraktion übernimmt am folgenden Tag die Macht, holt Perón zurück und schreibt Präsidentschaftswahlen aus (4). Gegen die Parole der vereinten Parteien "Für die Demokratie, gegen den Faschismus", mit nur einem Zehntel des Propaganda-Aufwands seiner Gegner und der Parole "Braden oder Perón", wird Perón 1945 Präsident.

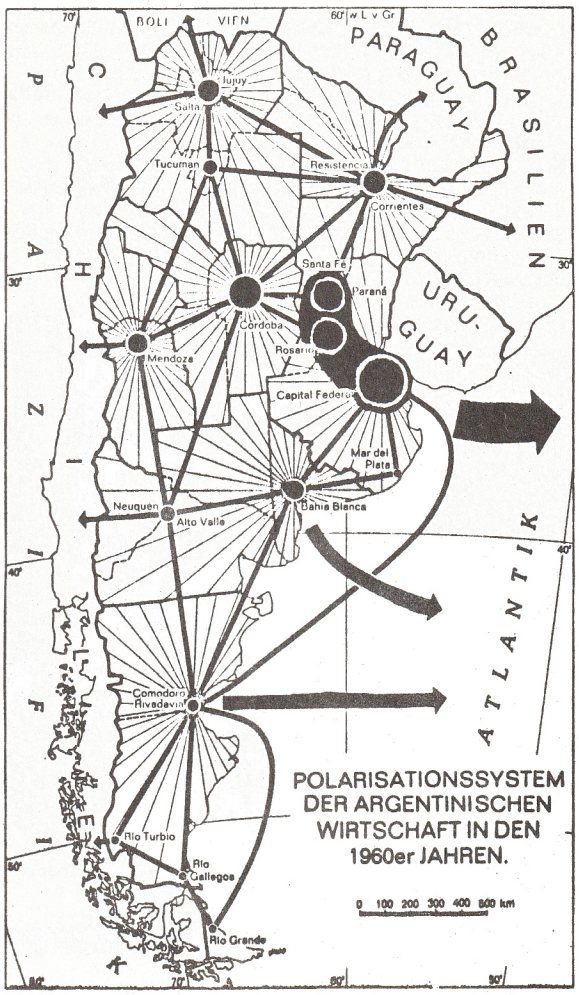
In seiner 10 Jahre dauernden Präsidentschaft setzt Perón die Verbesserungen für die Arbeiterklasse beständig fort. Bei einer Inflationsrate von 300% in den Jahren 1943-1950 werden die Löhne um 500% erhöht (8); durch den Ausbau des Dienstleistungssektors werden neue Arbeitsplätze geschaffen. In 5-Jahresplänen werden Elemente staatlicher Planung eingeführt, zu deren Verwirklichung zahlreiche Industrien aus ausländischem Besitz zurückgekauft werden, so die Telephongesellschaft. Die Banken werden verstaatlicht, die englische Auslandsschuld aus dem Krieg beglichen (4). Die folgende Darstellung, die die Differenz aus Kapitalimport nach Argentinien und Entschuldung durch Rückkäufe angibt, verdeutlicht den national-fortschrittlichen Charakter des Yrigoyenismus und des Peronismus:



Bei dieser Politik der Entschädigungen an das Ausland, Erweiterung der staatlichen Arbeitsplätze und Erhöhung der Löhne kommen Perón die reichlichen Staatsreserven zu Hilfe. Als diese Anfang der 50er Jahre allmählich ausgehen, beginnen die Schwierigkeiten. Es zeigt sich, daß Peróns Wirtschaftskonzept, das sich auf die massive Förderung der bereits vorhandenen nationalen Konsumgüter- und Leichtindustrie stützt und die Schwerindustrie völlig außer acht läßt, für die Erringung nationaler Unabhängigkeit ungeeignet ist. Obwohl die Jahre nach dem 2. Weltkrieg einer sich entwickelnden argentinischen Schwerindustrie auf dem Weltmarkt gute Voraussetzungen geboten hätten, bleibt Wirtschaftsminister Miranda, der selbst als Klempner mit importiertem Blech gearbeitet hatte, bei dem verfehlten Konzept. Auf Druck der nationalistischen Militärs wird er 1949 abgesetzt (4). Damit beginnt der Ausbau einer privatwirtschaftlichen Schwerindustrie zur Ergänzung der nach wie vor bestehenden Militärbetriebe. 1953 läßt Perón, da die Staatsreserven durch die staatlichen Dienstleistungsbetriebe stark belastet werden und ohnehin infolge der anfänglich falschen Politik erschöpft sind, wieder ausländische Investitionen in der Schwerindustrie zu (8).

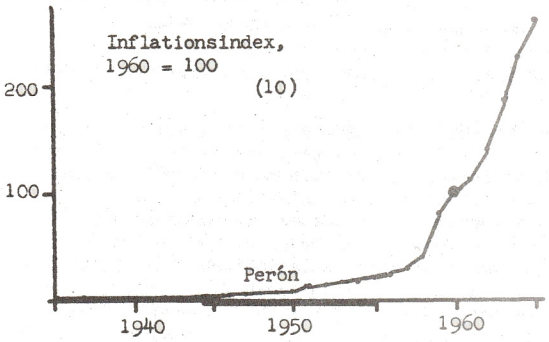
Der Sturz Peróns 1955 ist nicht entstanden aus einer Krise des Kapitalismus, wie sie sich gesetzmäßig auch in einem national-kapitalistischen Argentinien entwickelt hätte; sie ist das Resultat eines durch falsch eingeleitete kapitalistische Entwicklung hervorgerufenen Staatsbankrotts auf dem Hintergrund des vom 2. Weltkrieg wieder genesenen Imperialismus. Im Gegensatz zur kapitalistischen Krise hat sich die Lebenslage des argentinischen Volkes unter Perón bis zuletzt verbessert. Dies ist auch der Grund dafür, warum unter dem Peronismus keine nennenswerte Erstarkung der "nationalen Linken" zu verzeichnen war, und weshalb die Arbeiterklasse 1955 dem Putsch nur eine zwar von Perón geeinte, aber durch und durch reformistische, "peronistische" Bewegung entgegenstellen konnte. Die Zukunft der "nationalen Linken" hat erst mit der Rückkehr Peróns 1973 begonnen.

Der Putsch selbst war eine gemeinsame Aktion der Imperialisten und der Oligarchie mit nationalistischen Kräften der Armee, deren Opposition gegen Perón mit der Kritik an der Zulassung imperialistischer Investitionen begründet war. Er vereinte damit zwei einander entgegengesetzte Kräfte, die sich beim Abschluß eines Vertrages mit der California Oil Co. um die Parole "Der Vertrag taugt nichts!" sammelten: Der von Perón unterzeichnete Vertrag sieht - mangels Zahkungsfähigkeit der Staatskasse - keine Verstaatlichung, aber die Verpflichtung zu ungeheurer Produktionssteigerung zur Belieferung der vorgesehenen Schwerindustrie mit Energie vor. Da das Volk zu Perón steht, bleibt den nationalschen Offizieren nur die Aufgabe, den Putsch militärisch durchzuführen, um dann der reaktionären Fraktion Platz zu machen (4).



Von Perón zu Perón - die Massenbewegung verhindert den brasilianischen Weg

Die Jahre bis zur Rückkehr Peróns bringen Argentinien einen Stellungskrieg der politischen Kräfte, in dem keine Seite wirklich eindeutig als Sieger hervorgeht, und infolgedessen die völlige wirtschaftliche Lähmung des Landes. Die Produktion stagniert, das Bruttosozialprodukt geht zurück, die Inflation erreicht vorher nie gekannte Ausmaße:



Die 1958 ausgeschriebenen Präsidentenwahlen gewinnt Frondizi, unterstützt von PS, PC und den Peronisten, mit einem nationalistischen Programm; seine Regierungsmaßnahmen - Einstellung der Staatsausgaben, Aufnahme ausländischer Kredite und Investitionen - sind jedoch das genaue Gegenteil dessen, was er angekündigt hatte. Ein Generalstreik bereits 1959 ist die Antwort darauf; wieder geht der Kampf in allgemeiner Lähmung unentschieden aus. Versuche der Regierung, die "politisierte Einheitsgewerkschaft" CGT mit ihren "Streiks für absurde Ziele" durch ein "demokratisches Syndikal-System" zu ersetzen (11), scheitern schon im Keim.

Gleichzeitig vollzieht sich im Hintergrund die Wiederherstellung der imperialistischen Abhängigkeit im alten Umfang: Die Viehausfuhr beträgt 1960 48% des Gesamtexportwertes, und es wird angestrebt, den Rindfleischkonsum im Inland zu drosseln (11), um die "Stellung Argentiniens in der internationalen Arbeitsteilung ausbauen zu können". Doch auch im industriellen Sektor spielt argentinisches Kapital eine immer geringere Rolle: Die nach Umsätzen größten Privatunternehmen sind 1966 (ein + bezeichnet argentinisches Kapital): Fiat, Segba+, Ika-Renault, Shell, Esso, Ford, General Motors, Somisa+, Nobleza+, Swift, Molinos R.P.+, CAP+, Chrysler, Celulosa+, Alpargatas, Acindar+, Ducilo, Pirelli, Duperial, Good Year, Safrar (Peugeot), Partc. Greco, Dalmine, Nestle, Firestone (9).

Für diese Gesellschaften muß endlich eine klare Zukunftsperspektive geschaffen werden. General Ongania übernimmt deshalb 1966 gewaltsam die Macht und versucht mit Terror und Unterdrückung, den brasilianischen Weg einzuschlagen. Gewerkschaften und Parteien werden verboten; zur Befreiung der Wirtschaft aus der Stagnation wird ein "Modell" angewendet, das vom Harvard Development Advisory Service der USA "entwickelt worden ist.

In diesem Modell verfügt die Regierung über die drei zu steuernden Variablen Geldreserven, an Privatfirmen ausgegebenes Kreditvolumen und Höhe des Lohnes. Die klassische Formel, Senkung des Reallohnes und Steigerung des Profits als Medizin zur Ankurbelung imperialistischer Kapitaltätigkeit, wird "wissenschaftlich" neu entdeckt: Das Entwicklungsmodel funktioniert, wenn 1. die Lohnerhöhung kleiner ist als die Inflationsrate, 2. der an Privatfirmen vergebene Kredit größer als die Lohnerhöhung, und 3. die Geldreserven kleiner bleiben als der Kreditzuwachs; unter allen anderen Voraussetzungen ergab sich in den Elektronenrechnern von Harvard die "wirtschaftliche Katastrophe (1). Ongania vermied die Katastrophe, indem er das Model ab 1967 anwandte:

	1965	1966	1967	1968	1969	1970
Lohnsteigerung %, a	30	33	30	11	10	18
Inflations ate %, b	22	29	22	23	12	7
Verhältnis a:b	1.36	1.14	1.36	0.48	0.83	2.57
Kreditzuwachs %, c	25	27	32	47	29	18
Verhältnis c:a	0.83	0.82	1.07	4.27	2.90	1.00
Geldreservenzuwachs %, d	29	31	31	30	16	23
Verhältnis d:c	1.16	1.15	0.97	0.64	0.45	1.22

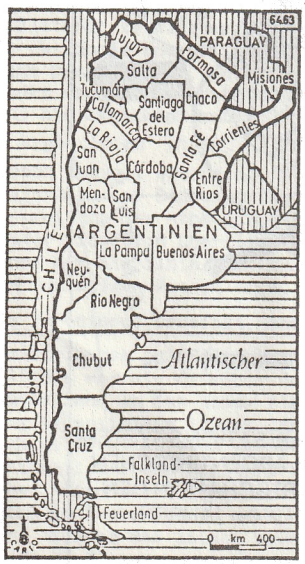
(nach 1)

Trotzdem bricht das "Modell", unerklärlich für seine Autoren, nach 3 Jahren zusammen: Ein Generalaufstand des ausgesaugten argentinischen Volkes zwingt Ongania 1969 zum Rücktritt. Sein Nachfolger, General Lanusse, sieht sich genötigt, mit den Peronisten Kompromisse einzugehen; in dieser erzwungenen Zusammenarbeit verliert er immer mehr an Macht. 1973 ist der Weg frei für die Rückkehr zum Peronismus, der sich allerdings erheblich veränderten Bedingungen gegenübersieht.

Peróns Rückkehr: Die Faschisten erzwingen die gewaltsame Auseinandersetzung in der peronistischen Massenbewegung

Aus der Tradition der argentinischen Massenbewegung allein läßt sich erklären, daß in Argentinien die Bourgeoisie gezwungen werden konnte, von einer Periode von Gewalt und Terror durch massiven Widerstand des Volkes auf die Ebene des Stellungskriegs zurückzukehren. Diese Lage tritt in einer Situation ein, in der der vom Imperialismus gestützte Faschismus rund um Argentinien auf dem Vormarsch ist. Gleichzeitig geht die "nationale Linke" aus der Periode der Unterdrückung gestärkt hervor. Sie hatte in den Jahren seit 1955 eine zielstrebige Guerilla-Arbeit entwickelt und durch zahlreiche Schläge gegen die Stützpunkte des Imperialismus, verbunden mit geplanter Öffentlichkeitsarbeit, ihre Basis beständig vergrößern können. Ihre "Revolutionäre Volksarmee" "Ejército Revolucionario del Pueblo" ERP bildet heute den bewaffneten Arm der "Revolutionären Arbeiterpartei" "Partido Revolucionario de los Trabajadores" PRT (8).

Es ist aus der Distanz schwer festzustellen, wie groß der Einfluß der neuen nationalen Linken wirklich ist. Gesagt werden kann jedoch, daß es heute neben PS, PC und Peronis-



Wahlplakate 1973

mus eine selbständige, aus dem Trotzkismus entsprungene Kraft gibt, die allerdings neben PRT und ERP in andere "rein trotzkistische" bzw. "trotzkistisch-populistische" Gruppierungen zerfällt. Die organisatorische Zersplitterung wirkt sich auf die politische Praxis der Gruppen aber wohl wenig aus; sie stimmen in der Grundeinschätzung des neuen Peronismus anscheinend weitgehend überein (8,12). Die PRT stellt einerseits fest, daß die Regierung Campora - die im Mai 1973 der Rückkehr Peróns aus dem Exil für 3 Monate vorausging - "die Interessen der argentinischen Bourgeoisie und der kapitalistischen Herrschaft (repräsentiert) und deshalb ... versuchen (wird), die Massen und ihre Avantgarde zu betrügen, mit dem Ziel, den revolutionären Prozeß in unserem Land abzuwürgen" (12). Andererseits betont sie, daß die Regierung dem Volkswillen entspricht und daher als solcher respektiert werden muß, bis das Volk sie durchschaut hat, und daß die peronistische Bewegung selbst revolutionäre Kräfte enthält, die - wie zum Beispiel die bewaffneten Organisationen "Fuerzas Armadas Revolucionarias" FAR und "Montoneros" - als Ziel ihrer Arbeit "die Beteiligung der Massen" am "revolutionären Krieg" für "ein sozialsitisches Vaterland" (FAR) und "Arbeiterkontrolle der Produktion, der Transportmittel und des Handels, Nationalisierung des Außenhandels, der Banken, der Produktions- und Handelsmonopole" (Montoneros) bezeichnen (12).

Daraus folgt, daß der Kampf für nationale Unabhängigkeit, der zum Sozialismus führen wird, nicht gegen die Regierung, aber auch nicht als Teil der Regierung geführt werden kann: "In Anbetracht dieser Überlegungen beschließt das Exekutiv-Komitee des PRT:
1- Völlige Unabhängigkeit von der parlamentarischen Regierung zu bewahren. Alle ihre Versuche zu entlarven, die progressiven und revolutionären Strömungen zu isolieren. Den kapitalistischen Charakter der Regierung zu denunzieren sowie die Unmöglichkeit, innerhalb des Kapitalismus zu wirklichen Lösungen der Probleme unseres Landes und unseres Volkes zu gelangen. Den betrogenen Massen, die an eine peronistische, an eine "dritte" Möglichkeit glauben, ständig vor Augen zu halten, das dies unmöglich ist - wie die Erfahrung beweist - und daß es keinen anderen Weg gibt als eine echte sozialistische Revolution in Argentinien, die den Kapitalismus beseitigt, die Unterdrückerarmee liquidiert und die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen abschafft.
2- Massenmobilisierungen zu fördern und aktiv an ihnen teilzunehmen, um die sofortige Erfüllung der Versprechen der Regierung zu erreichen: die Freilassung der Kämpfer, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Kuba, Nordvietnam und Nordkorea, und vor allem die Erfüllung der unmittelbaren Forderungen der Massen nach Verbesserung ihres Lebensstandars usw.
3- Aktiv alle Maßnahmen der progressiven und revolutionären Peronisten für die Durchsetzung eines fortschrittlichen Regierungsprogramms zu unterstützen; während des Kampfes enge Verbindung mit den progressiven und revolutionären (auch den peronistischen) Sektoren der Bevölkerung aufzunehmen. Im Fall eines Militärputsches Schulter an Schulter mit den progressiven und revolutionären Peronisten gegen die Wiedereinführung der Militärdiktatur zu kämpfen" (12).

ERP, der bewaffnete Arm der PRT, gibt kurz nach der Wahl Camporas bekannt:
"Die Regierung, der Dr. Campora vorsteht, repräsentiert den Volkswillen. Diesen Willen respektierend, wird unsere Organisation die neue Regierung nicht angreifen, solange diese weder das Volk noch die Guerilla angreift. Unsere Organisation wird weiterhin die Großunternehmen und die konterrevolutionären Streitkräfte militärisch bekämpfen, nicht aber die Regierungsinstitutionen und auch nicht die Repräsentanten der Regierung.
Was die Polizei angeht - die eigentlich der Exekutive untersteht, auch wenn sie in den letzten Jahren als Hilfsorgan der Unterdrückungsarmee gehandelt hat -, wird der ERP ab dem 25. Mai alle Aktionen gegen sie einstellen, solange sie neutral bleibt, nicht an der Seite des Militärs an Anti-Guerilla-Aktionen und an der Unterdrückung von Massendemonstrationen teilnimmt. Das ist unsere Position, die wir hiermit öffentlich kundtun - und die von den Erwartungen selbst der Regierung abweicht" (12).

Die entscheidende Frage angesichts der allseitigen Bedrohung Argentiniens von außen ist heute, ob dieses Waffenstillstandsangebot angenommen wird und die revolutionären Kräfte dadurch Zeit gewinnen, um in konzentriertem ideologischem Kampf die Massen auf die kommenden Auseinandersetzungen vorzubereiten und gleichzeitig die bewaffneten Kräfte des Volkes zu stärken. Eine vorzeitige gewaltsame Konfrontation birgt gegenwärtig die Gefahr der Ergänzung der Achse Brasilien-Chile-Bolivien durch erneute Gewaltherrschaft in Argentinien in sich, die die Entwicklung in Südamerika auf Jahre hinaus zurückwerfen würde. Wirtschaftlich ist Argentinien zur Zeit in einer Expansionsphase, die die Forcierung des Faschismus aus nationalen Gründen keineswegs notwendig macht; im Gegenteil, die von argentinischen Regierungsdelegationen geführten Handelsgespräche und die erfolgten Abkommen - nicht zuletzt der spektakuläre Abschluß mit Kuba (siehe "Mitteilungen Nr.6) -, in denen die Regierung Perón erfolgreich neue Märkte als Ersatz für die ehemaligen Beziehungen zu den USA findet, sorgen für gute Auftragslage und ausreichenden Gewinn auch unter den gegenwärtigen Bedingungen.

In dieser Situation ist nicht zu übersehen, daß nicht nur putschistische Kräfte der Polizei und des Militärs, sondern auch faschistische Teile der ohnehin sozialverräterischen peronistischen Gewerkschaften in die Offensive gehen, wobei sie vom CIA mit Waffen beliefert werden. Die Waffenlieferungen sind ein Indiz dafür, daß der Faschismus in Argentinien heute vor allem den Interessen der USA entgegenkäme. Der Gouverneu der nach Buenos Aires wichtigsten Provinz Córdoba, der eine peronistische Politik im alten Sinn verfolgte - also Lohnerhöhungen, unter Mißachtung des von der Bundesregierung mit den Militärs abgeschlossenen Abkommens -, wurde bereits durch einen Aufstand der Polizei abgesetzt; Bombenattentate nehmen zu, und Perón selbst, voller Angst, das geeignete Klima für seine Wirtschaftspläne, von denen ausländische Konzerne durchaus profitieren, nicht aufrecht erhalten zu können, separiert aus der "peronistischen Bewegung" die sozialistischen Kräfte heraus. Die gesäuberte peronistische Bewegung aber bestünde aus national-radikalen Gewerkschaften zur Bekämpfung der sozialistischen Volksbewegung, um den Großkonzernen ihr Wachstum zu garantieren: Eine Spielart des Faschismus, die sich des Gewerkschaftsapparates bedient, statt ihn zu zerschlagen.

Angesichts der wachsenden faschistischen Aktivität bestehen Zweifel, ob die Zeit, in der die Stabilisierung der Lage in Argentinien unter der auch von Kuba 1973 unterstützten Parole "Die Einheit der Bewegung wahren!" den revolutionären Organisationen Waffenstillstandsangebote erlaubte, nicht bereits vorbei ist. Die Reaktion ist es, die in wachsendem Maß die gewaltsame Auseinandersetzung erzwingt, und die Regierung wird immer mehr zu ihrem Verbündeten. Es ist abzusehen, daß die Tage des Waffenstillstandsangebots gezählt sind.

Literatur:

(1) G. Maynard und W. van Rijckeghem: Argentina 1967-70: A stabilisation attempt that failed. Banca Nazionale del Lavoro, Quarterly Review 103, 396-412 (1972).
(2) Reinhard Meier: Wohin treiben Argentinien und Brasilien? Schweizer Monatshefte 52, 886-894 (1973).
(3) Eduardo B. Astesano: La lucha de clases en la historia Argentina. Buenos Aires (1964).
(4) Jorge Abelardo Ramos: Revolución y contrarrevolución en la Argentina. Buenos Aires (2. Ausg. 1961).
(5) Rodolfo Puigrós: Historia critica de los partidos políticos Argentinos. Buenos Aires.
1. Pueblo y oligarquía (1965)
2. El Yrigoyenismo (1965)
3. Las izquierdas y el problema nacional (1967)
4. La democracia fraudulenta (1968)
5. El Peronismos: 1. Sus causas (1969)
(6) Federico Pinedo: Algunos ideas económicas de Juan B. Justo y la realidad contemporanea. Anales Acad. Nac. Cien. Econom., serie 3a, vol. X, 95-118 (1965)
(7) Alberto Methol Ferre: La izquierda nacional en la Argentina. Buenos Aires (1964)
(8) AELA: Argentinien - der Peronismus gestern und heute. Lateinamerika heute 5 (1973/74)
(9) Peter Wilhelm Fischer: Der Einfluß des Auslandskapitals auf die wirtschaftliche Entwicklung Argentiniens 1880-1964. Göttingen (1970)
(10) Justiniano Allende Posse: Comentarios sobre el plan nacional de desarollo. Anales Acad. Nac. Cien. Econom. serie 3a, vd. X, 228-260 (1965)
(11) Orlando Williams Alzaga: Obstaculos que se oponen a nuestro desarollo económico. Anales Acad. Nac. Cien. Econom. serie 3a, vol. X, 26-58 (1965)
(12) AELA: Argentinien - ERP,FAR,Montoneros. Lateinamerika heute Sondernr. Juni 1973.

Als Ergebnis der Zusa[illegible]rbeit zwischen Kuba und Kowizuku erschien in der Zeitschrift "Humangenetik" die Arbeit:

Humangenetik 21, 167—177 (1974)
© by Springer-Verlag 1974

An Economic High Speed Electrophoretic Screening System for Hemoglobin S and Other Proteins*

Luis Heredero, Hilda Granda, José Alberto Suarez Aguiar, and Klaus Altland

Department of Medical Genetics, Institute of Basic and Preclinical Sciences ICBP "Victoria de Girón", University of La Habana, La Habana, Cuba

Received November 2, 1973

* The content of this paper has been presented at the First Latin American Congress of Hematology, February 1973, La Habana, and is part of the thesis of Luis Heredero and Hilda Granda.

Zusammenfassung. Als Beitrag zur Lösung technischer Probleme von Präventivprogrammen gegen häufige erbliche Hämoglobinopathien wurde ein schnelles und einfaches elektrophoretisches Screening-System entwickelt, das zur vollständigen Erfassung von gefährdeten Merkmalsträgern und/oder Risikofamilien in Populationen mit hoher Genfrequenz für diese molekularen Erkrankungen geeignet ist. Die Capillarblutsammlung einschließlich Hämolyse der Proben erfolgt mit einer Geschwindigkeit von 60 Proben pro Arbeitsstunde mit einem Materialaufwand von ca. $ 0.5 pro 1000 Proben (wenn die Lanzetten zur Punktion wiederverwendet werden). Die elektrophoretische Analyse von 1000 Proben erfolgt in 6 Arbeitsstunden bei einem Materialverbrauch von ca. $ 0.7. Die Dokumentation der Resultate von 1000 Analysen erfolgt in 2 Std bei Materialkosten von ca. $ 1.0. Diese Daten basieren auf Ergebnissen einer Screening-Untersuchung von 15000 Individuen in La Habana. Das hier beschriebene elektrophoretische System gestattet auch eine schnelle Analyse anderer Proteine und Enzyme.

Note. The equipment has been patented. Industrial production is intended. For information contact the authors.

Dr. Luis Heredero
Dep. Medical Genetics
Inst. of Basic and Preclinical Sciences
ICBP "Victoria de Girón"
University of La Habana
La Habana, Cuba

PD Dr. K. Altland
Institut für Anthropologie und Humangenetik
der Universität
D-6900 Heidelberg 1, Mönchhofstraße 15a
Federal Republic of Germany

Zur Rubrik PERU der "Lateinamerikanischen Chronik" in diesem Heft (Frankfurter Rundschau vom 22.4.1974):

Die Militärregierung hat inzwischen unter dem Druck der freigewordenen Kräfte und in der Erkenntnis, daß nur eine Vertiefung der vorgezeichneten Spur die Stabilisierung des Prozesses garantieren kann, drei einschneidende Maßnahmen ergriffen.

Erstens schuf sie in der Fischerei und im Bergbau sogenannte Kompensationsgemeinschaften, um die unterschiedliche Rentabilität der Unternehmen auszugleichen. Die Fischereigemeinschaften überweisen 50, die Bergbaugemeinschaften 80 Prozent ihrer Gewinn- und Vermögensbeteiligung an diese Fonds, die damit zum Eigentum a l l e r Arbeiter des entsprechenden Sektors werden. Diese Regelung kann man als ersten Schritt zu einer Nutzung (eines Teils) der wirtschaftlichen Überschüsse nach sozialistischen Prinzipien betrachten.

Zweitens hat die Regierung ein Projekt ausgearbeitet, das die Schaffung eines Sozialen Wirtschaftssektors vorsieht, und demnächst in Kraft treten soll. Dieser neue Sektor wird absolute Priorität genießen, also vom Staat mit allen Mitteln gefördert werden. Wie weit die Mitbestimmungsrechte der Arbeitnehmer hier gehen werden, bleibt bis jetzt noch unklar, aber sie dürften beträchtlich sein.

Drittens wurde eine „Institution für Entwicklungsfinanzierung" (COFIDE) gegründet, die ausschließlich Industrieprojekte aus dem Kreise der Arbeiterschaft fördern soll. Wenn die vorgelegten Pläne mit der staatlichen Entwicklungsstrategie im Einklang stehen, erhalten die Initianten sofort finanzielle, technische und berufliche Hilfe. Um das Entstehen neokapitalistischer Strukturen zu verhindern, wird der neue Betrieb nicht Besitz seiner Gründer, sondern aller Arbeiter des Sozialen Wirtschaftssektors sein. Auch die Gewinne sollen — nach Abzügen für Reinvestition und Zentralfonds — nach demselben Prinzip verteilt werden.

Die "Mitteilungen des Komitees für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba" dienen dem Kontakt und der Diskussion unter den Mitgliedern und Freunden des Komitees. In ihnen sollen die verschiedensten Meinungen zu Wort kommen und kritisiert werden. Die Aufgabe der Redaktion beschränkt sich darauf, darauf zu achten, daß Meinung und Kritik der Arbeit des Komitees förderlich sind.

Dementsprechend stellen die "Mitteilungen" nicht die Meinung des Komitees dar, sondern sie geben die Meinung derjenigen - Mitglieder oder nicht -, die die Beiträge unterzeichnet haben, an ihre Leser weiter. Das Komitee hofft, auf diese Weise die Diskussion über Fragen, zu denen bei seinen Mitgliedern keine einheitliche Meinung besteht, voranzubringen.

Wer Beiträge der "Mitteilungen" als Arbeits- und Argumentationshilfe benutzt, sollte sich dieses Charakters der "Mitteilungen" bewußt sein und ihn im Zitatnachweis deutlich werden lassen.

Die Redaktion